

Pauli

Untadelhafte Sehnsucht

nach einem sanfften und seeligen Ende!

Als

Der Weiland

Hoch- Wohlgebohrne **H E R R**

Herr NICOL

Des H. Röm. Reichs Edler Rāner un̄ Frey-

Herr von **Bersdorff**/

Ihrer Königl. Maj. in Bohlen / und Sr. Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen Hochansehnlich=bestalt=gewesener würdlicher
Beheimbter Rath Director und gevollmächtigter
Land=Voigt des Marggraffthums
Ober=Zausitz zc.

HERR auff Hennersdorff / Baruth / Chemnitz / Bertelsdorff / Rackel /
Kreckwitz / Brettzig / Haus= und Buchwalda zc.

An. 1702. d. 23. Aug. Früh Morgens zwischen 6. und 7. Uhr in beständigen
Glauben an Seinen Erbsler Jesum Christum seeligt
verstorben /

und als d. 6. Septemb. dessen entseelter Körper in der Dresdnischen
Sophien=Kirchen / mit Hohen Standes=Personen anstän-
digen Ceremonien

Zur Erden bestattet wurde /

Aus denen drey vorgegebenen Sprüchen

(1) Psalm, XXXIX, 13. (2) 2. ad Corinth. V, 6. 7. 8. 9. 10.

(3) ad Philipp. I, 20. 21. 23.

vermittelt einer schuldigsten



Bedächtnis=Predigt

Der Gemeine Gottes in Hauswalda vorgestellt
von

M. Theodoro Gottlob Manitio,
Pfarrern daselbst.

Dresden / Gedruckt bey Johann Friedrich Schrötersn.

Des
Hochseeligst in GOETZ ruhenden

H E R R N

Landvoigts und Beheimbten Rath's Directoris

Hinterbliebenen Hoch-Betrübten und Hoch-Frey-Herrlichen

Frau Wittben/

Herren Söhnen/

Frauen und Töchtern/

Fräulein

Herren Lndmännern/

Frau Schwieger Töchter/

In der sämbtlichen Hoch-Frey-Herrlichen Familie,

Ubergiebt auffergangenen Befehl / diese gehaltene
Bedächtnis = Predigt / nebst herzlichster An-
wünschung Göttlichen Trosts / Gnade / Heyls un-
d Seegens zu allem selbst belieblichen zeitlichen und
ewigen Wohlfeyn

Ihrer allerseits Gnaden

unterthänigster Diener und treuer Fürbitter bey GOETZ

M. Theodorus Gottlob Manitius.



A & Ω.

Die ewige Gnade **GOTTES** des Himmlischen Vaters / die in der Fülle der Zeit sich geoffenbahrte Liebe **IESU CHRISTI** / und die so wohl verprochene / als auch reichlich mitgetheilte / Gemeinschaft des Heiligen Geistes / sey und bleibe vornehmlich bey denen Abwesenden **Noch-Verdtragenden** / wie auch bey uns allen / als getreuen Unterthanen / Amen!

Allgemeiner Eingang.



Seliebte unnd ädchtige in dem **HERM** / wie ein Wandersmann / wenn er an den Orth kömmt / dahin Er gewolt / und wie einer / der ein Handwerk gelernet / wenn er Bürger und Meister wird / seinen Zweck erreicht; Also gelanget auch ein gläubiger Ehrliche zu dem ihm fürgesetzten Ziel / nach dem Kleinod / welches ihm fürhält die Himmlische Berufung **GOTTES** in **CHRISTO IESU** wenn er bey seinem seeligen Tode vergießet / was dahinden ist / und sich streckt nach dem / das davornen ist / ad Philipp. III, 13. 14. Deswegen denn der Mann nach dem Herzen **GOTTES** / 1. Sam. XIII, 14. David / der doch ein König und Prophet war / sich selber vor nichts bessers hält / wenn er spricht: Höre mein Gebet / **HERR** / und vernim mein Schreyen / und schweige nicht über meinen Thränen / denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter / Ps. XXXIX, 13. Ein Wanders-Mann muß um's Herberge / und ein junger Meister um's Bürger-Recht bittrliche Ansuchung thun. Weil nun David gestehet / wie er so wohl ein Pilgrim / als auch

auch ein Bürger **GOTTES** sey / so will er sich in die ewige Herberge / und ins himmlische Bürger-Recht / nicht in Ansehung seiner Meriten eindringen / sondern daß er eine herzlichliche Sehnsucht nach allen beyden trage / das giebt er durch dis andächtige Gebet zu erkennen: Höre mein Gebet / **HERR** / und vernim mein Schreyen / und schweige nicht über meinen Thränen / denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter. Sieht uns also zu bedencken:

Theils seiner Bitte Arth. Denn wenn er sagt: Höre mein Gebet / **HERR** / und vernim mein Schreyen / und schweige nicht über meinen Thränen / so bittet er

1. Herzlich / maßen nach Olearii Biblischer Erklärung das Wort Gebet hier so viel bedeutet / als ein Gespräch des Herzens für **GOTT** / da man zwar keine Stimme hört; Aber doch das Regen derer Lippen stehet / wie also dort die Hanna des Samuels Mutter Elckana Weib in des **HERRN** Hause zu Siloh betete / 1. Sam. I, 13. Ebener maßen war auch Davids Herz bey diesem seinem Gebet / allermassen er denn auch an einem andern Orthe ausdrücklich des Gesprächs seines Herzens erwehnt / und spricht: Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Herzens / Ps. XIX, 15. Wes aber nun das Herz voll war / des gieng der Mund über Matth. XII, 34. Deswegen betete er auch

2. Mündlich. Und vernim mein Schreyen. David weiß gar wohl / daß / wie **GOTT** dem Menschen alle andere Glieder / also habe er ihm auch vornehmlich den Mund darzu geschaffen / daß man denselben zu seinen Ruhm und Ehren gebrauchen solle. Denn hat Er sich aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen eine Macht zugerichtet Ps. VIII, 3. Warum sollte er nicht thun / was die (Erwachsenen) Gottsfürchtigen begehren? Er hört ja ihr Schreyen und hilft ihnen Psalm. CXLV, 19. Darumb so will auch David nicht gleich einem stummen Gözen für **GOTT** stehen / sondern die Andachts-vollen Worte / die Er in seinem Herzen gleichsam empfangen hat / gebiehet er durch eine laute und vernehmliche Stimme / an den Tag. Zwar die Baals - Pfaffen schrien zu Zeiten Eliä auch / und ihr **GOTT** antwortete ihnen doch nicht / deswegen der wahre Prophet sie verspottete und sprach: Ruffet laut / denn er ist ein **GOTT!** er dichtet oder hat zu schaffen / oder ist über Feld / oder schläfft vielleicht / daß er aufwache / 1. Reg. XIX, 27. Doch es war mit ihren objecto adorando nur Betrug. Denn jener Gözen sind Silber und Gold / von Menschen Händen gemacht / sie haben Mäuler und reden nicht / sie haben Augen und sehen nicht / sie haben Ohren und hören nicht / Psalmi. CXV, 4. 5. 6.
Dinge

Hingegen wuste David aus der Erfahrung / daß unser GOTT im Himmel wäre / er könnte schaffen / was er wolte / *ibid.* v. 3. Denn der das Ohr gepflanzet hat / solte der nicht hören? *Pf.* XCIV, 9. Und also betete David mit lauter Stimme zu GOTT / nicht / daß er desto besser hören / sondern daß er ihn desto eher erhören möchte. Wie er denn

3. Wehmüthig betete / da er sagte: und schweige nicht über meinen Thränen. Wir könnens gar übel leiden / wenn wir irgend an einem Gliedmaas unsers Leibes oder auch wohl nur am Kleide sind naß worden / man ruht nicht / bis es abgewischt / oder abgetrocknet ist. Also will David sagen: Lieber GOTT / wie kanst denn Du es ersehen / daß ein gläubiges Glied-Maas deines geistlichen Leibes so viel Thränen vergiessen solle? Das ist die Arth der Thränen / daß / wenn man jemand sieht oder hört kläglich weinen / so kan man nicht gar wohl stille schweigen / (*) wie der HERR Christus sagt zu der Wittwen zu Nain: Weine nicht *Luc.* VII, 13. und zu Maria Magdalena: Weib was weinstu? *Joh.* XX, 13. Das lehret die Natur. Kan nun ein Mensch nicht wohl stille schweigen über jemandes Thränen / wie viel weniger wirst du es / lieber GOTT / ersehen können / als der du uns noch mit viel zärterer Liebe / denn eine Mutter ihrem Kinde / zugethan bist / *confer.* *Es.* XLIX, 15. Darum so laß doch meine zuversichtliche Bitte / Hier / zehle meine Klucht / fasse meine Thränen in deinen Sack / ohne Zweifel du zehlest sie / *Pf.* LVI, 9. und deine väterliche Verheißung dort an mir erfüllet werden / daß du abwischest alle Thränen von meinen Augen / *Apoc.* VII, 17. So herzlich / mündlich / und wehmüthig bath nun David seinen GOTT umb das himmlische Bürger-Recht / und umb das Haus / darinnen viel Wohnungen sind / *Joh.* XIV, 2. Er weist uns aber auch nebenst seines Gebeths Arth / theils seiner Bitte Grund und spricht: Denn ich bin beydes dein Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter. Und also berufft er sich

1. Auff seine Pilgrimschafft. Ob zwar David ein mächtiger Monarche war / der sein Reich ziemlich befestiget / in seinem Lande alles in gute Ordnung gestellet / und denen Feinden umbher sich formidabel gemacht hatte / so sahe er doch wohl / daß alle diese seine Herrlichkeit / nur ein Schatten ohne Körper / eine Nuß ohne Kern / und eine Scheibe ohne Centro were. Zu dem Ende hielt er nicht nur bey gesunden Tagen dafür / es könne alles dieses nicht ewig wehren / viel mehr würde auch ihn GOTT als einen Menschen sterben lassen / und zu andern sprechen: Kommt wieder ihr Menschen Kinder *Pfalm.* XC, 4. sondern auch da die Zeit seines Abschiedes verhanden / und er in allerhand andern Dingen Anstalt machte / blieb er bey dieser andächtigen Meinung / und sagte: Wir sind Fremdlinge und Gäste

(*) Arndts Auslegung des Psalters Part. I, p. m. 389.

ste für dir/wie unsere Väter alle. Unser Leben auff Erden ist wie Schatten/und ist kein Auffhalten / . Paralip. XXX, 15. Er beruffet sich

2. auff seine Bürgerschaft/und dein Bürger/wie alle meine Väter. Da denn wiederumb nach Olearii Bibl. Erklärung das Hebräische Wort nicht einen angefahrenen Bürger/ sondern nur einen Inquiliner und Mieth-Mann bedeutet / zu dem der Eigenthumb Herr/wenn er sich nicht gebührend verhält/sagen kan: Zieh aus/Sirach. XXIX, 31. Ein solcher hat zwar wohl einen gewissen / aber doch keinen eigenen Orth. Weil nun David wohl wuste / daß er von Abraham / Isaac und Jacob herstammete / die alle solche Pilgrim und Mieth-Leute gewesen / deswegen auch Abraham/ als ihm seine Sara gestorben war / zu denen Kindern Heth sagete: Ich bin ein Frembder und Einwohner bey euch/Gen. XXII, 4. Und Moses ließ den Sohn/ den ihn Zippora gebahr/nennen: Gersom. Denn sprach er: Ich bin ein Fremdling worden in frembden Lande/Exod. II, 22. So wolte er gar gerne bey seiner Pilgrimschafft / und bey seiner Mieth/sein Elend tragen/Obt solte ihm aber auch nur die Gnade erweisen / die er diesen seinen Vätern erwiesen hätte/und ihm endlich zu dem beständigen Bürger-Recht confer ad Philipp. III, 20. im Himmel verhelffen. Denn durch den Glauben ist Abraham ein Fremdling gewesen/in dem verheissenen Lande/als in einem Frembden und wohnet in Hütten mit Isaac und Jacob den Mit-Erben derselben Verheissunge. Denn er wartet auff eine Stadt/die einen Grund hat/welcher Bau-Meister und Schöpffer GOTT ist ad Ebr. XI, 9, 10.

Und wornach sich nun David/ als ein irdischer König/darnach hat sich auch eines irdischen Königs Hoher / ja einer von denen Höchsten Ministern geseht/nehmlich der Weil. Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr NICOL des Heil. Römischen Reichs Edler Panner und Freyherr von Gersdorff/Ihrer Königl. Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlich bestalt gewesener geheimbter Raths-Director und vollmächtiger Land-Boigt des Marggraffthumbs Ober-Lausitz ꝛ. unser gnädiger Erb-und Lehns-Herr. Unfers Hochseel. Herrn Land-Boigts Gebet/war allezeit herzlich. (*) Gottholden/oder dem Seel. Scriver wurde einsten ein Schloß gezeigt / von vielen Reiffen zusammen gesezt / welche mit mancherley Buchstaben gezeichnet / sich herumb drehen lieffen / doch aber das Schloß nicht eher öfneten / biß sich nicht der Nahme JESUS auff denselben präsentirete. Die Erfindung gefiehl ihm wohl/und sagte er: Ach daß ich könnte ein solches Schloß an mein Herz legen / das nichts/

(*) Scriver's Andachten Centur, I. Num, LXVI. p. m. 112.

nichts/als der süsse Nahme JESUS öfnete! Eben dergleichen Wunsch hatte auch unser Hochseeliger Herr Land-Voigt/und wenn Ihm Worte im Gebeth mangelten/sprach Er: was soll ich mehr reden mit dir ó GOTT/du erkennest deinen Knecht HERR/HERR 2. Sam. VII, 20. Denn siehe es ist kein Wort auff meiner Zungen/das du HERR/nichts alles weisst/Psalm. CXXXIX, 4. und darumb wir st / und kanst du/ lieber GOTT / überschwenglich thun/ über alles / das wir bitten und verstehen ad Ephes. III, 20. Doch so viel an Ihm war / so betete der Hochseelige Herr Land-Voigt aber auch mündlich/ Ach! wie fleißig sang Er doch in der Versammlung derer Heiligen die Er ohne Noth niemahls versäumete:

Thu auff den Mund zum Lobe dein
Bereit das Herz zur Andacht sein.

HERR/thue meine Lippen auff / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige / betete Er mit David aus dem LI. Psalmen. v. 17. Machen sonst dergleichen grosse Herren/wie in andern Dingen; Also auch mit dem lieben Gebet einen Staat / das sie vor / und nach Tische/ Fröh und Abends irgend einen Pagen, das Aller Augen 2c. und Danket dem HERRn 2c. beten/ den Morgen- und Abend- Seegen aus einem Buche lesen lassen/ selber aber nicht einmahl mit denen Lippen sich regeren/ noch viel weniger ein lautes Wort von sich hören ließen; So sonderte sich auch hierinnen unser Hochseeliger Herr Land-Voigt vnder Arth dieser Welt-Kinder ab / und gönnete keinem Pagen die Ehre/an Seiner statt mit GOTT zu reden/sondern selber/ selber / trug Er dem lieben GOTT seine Noth und Anliegen für / darumb Er mit Daniel sprach: HERR/ ich liege für dir mit meinem Gebet / nicht auff meine Gerechtigkeit/sondern auff deine grosse Barmherzigkeit/ Dan. IX, 18. Wie Er denn auch allezeit de- und weh-müthig betete. Wer im abgewichenen Jahre am XXVIsten d. i. am letzten Sonntage nach Trinit. der Predigt/ der letzten Predigt/die Sich der Hochseelige Herr Land-Voigt/wegen über Hand nehmender Schwachheit/auff dem Hofe/zu Bret-nig im Gemach/ thun ließ/bengewohnt/wird Sich erinnern / wie bey Ihm ein Thräne den andern schlug/da Ihm als einem Pilgrim und Bürger Gottes / alles himmlische Gedenken angewünscht wurde. Woher rührten Seine Thränen? aus Demuth. Ach HERR/HERR/ wer bin ich/und was ist mein Haus/daß du mich bis hieher gebracht hast? mag Er wohl damahls in Seinem Herzen gesagt haben aus dem 1. Sam. VII, 18.

Und wie uns nun Sirach auff die Exempel unserer gläubigen Vorfahren weist / wenn er sagt: Sehet an die Exempel der Al-

ten/ und mercket sie/ wer ist jemahls zu Schanden worden/ der auff Ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen/ der in der Furcht Gottes blieben ist? Sirach. II, 11.12. Also ist auch unser Hochseeliger Herr Land-**Voigt** mit Seinem Gebeth nicht unerhört blieben/ und in Seiner Hoffnung nicht zu Schanden worden/ sondern weil Er gerne einmahl seine irdische Pilgrimschafft/ da wir alle in der Irre wie die Schaafte gehen **Eccl. LIII, 7.** endigen/ hingegen auff der Wasse/ die da heist die Richtige/ **Aet. IX, 11.** zum himmlischen Jerusalem gelangen wolte/ auch zu dem Ende andächtig betete.

Zur Reiß' ist mir mein Herz sehr matt/
Der Leib gar wenig Kräfte hat.
Allein mein' Seele schreyt in mir:
HERR/hohl mich heim/nim mich zu dir/

So benahme Ihn der **HERR**/ der Gebet erhört/ und darumb alles Fleisch zu Ihm kömmt **Pf. LXV, 3.** Heute vor 14. Tagen/ war der 23te August. früh zwischen 6. und 7. Uhr seine Sehnsucht/ da Er die bisher gequälte Seele dieses Gerechten **2. Petr. II, 8.** aus der streitenden confer. **Pfalm. XLVI, 2.** seqq. in die triumphirende Stadt/ die keiner Sonnen darff **Apoc. XXI, 23.** gnädig auff und einnahm.

Der so theuer erlösten und vor allen wissentlichen Argen bewahrenen Seele ist nunmehr in dem Schooß **Abrahā** wohl. Der Leib soll in dem Schooß der Erden/welchem Er an heute in der Dreßnischen **Sophien** Kirchen anvertrauet wird werden/ die Schuld der Natur vollends gänzlich bezahlen. Wir aber befinden uns verbunden/nicht nur der Hoch-Frey-Herrlichen Hochbetrübten Frau **Wittwen**/unser Gnädigen **FRAU** Land-**Voigtin**/und denen sämptlichen Hoch-Freyherrlichen Kindern/ wie auch allen Hoch-Frey-Herrl. Angehörigen/zum Trost/ sondern auch uns allen zur Erbauung/dem ergangenen Befehl nach/ eine **Christliche** Gedächtniß-Predigt zu halten. Damit aber nun der geistliche/ und endlich der ewige Nutzen/ der darinnen gesucht wird/ erlangt werde/ so beten wir mit Mund und Herzen/ ein stilles/ aber doch andächtiges **Vater Unser.**

Der Text/

welcher uns zu erklären vorgegeben worden/wird vom **Apofftel Paul** beschrieben/ in der **Epistel** an die **Philipper** am ersten **Cap.** und ist der 20ste/21ste/und etliche wenige Worte aus dem 23sten Vers/
welche

Welche also lauten:

Ich warte/und hoffe/das ich in keinerley Stück zu Schanden werde / sondern das mit aller Freudigkeit / gleichwie sonst allezeit / also auch jetzt / **I**hr Christus hochgepreiset werde an meinem Leibe/es sey durch Leben/oder durch Todt. Denn **I**hr Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheyden und bey **I**hr Christo zu seyn.

Absonderl. Eingang.

Wenn der H. Apostel Paulus/Beliebte u. Andächtige in dem **HERRN**/ der die Welt wohl recht durchkrochen hatte/denen Corinthern seine Sehnsucht nach einem sanfften und seligen Ende will zu erkennen geben/spricht er: Wir sind getrost allezeit/und wissen / das / die weil wir im Leibe wohnen / so wallen wir dem **HERRN** / denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen / wir sind aber getrost / und haben vielmehr Lust auffser dem Leibe zu wohnen/und daheim zu seyn bey dem **HERRN**. Darumb befließigen wir uns auch / wir sind daheim oder wallen/das wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbahr werden für dem Richter: Stul Christi/ auff das ein ieglicher empfahe/nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut / oder böse 2. Corinth. V, 6. 7. 8. 9. 10. In welchen Worten uns Paulus zu betrachten giebt:

1. Die Noth / welche ihn zu solcher Todes: Sehnsucht treibt.
2. Den Muth / darinne er bleibt /
3. Den Orth / dahin er begehrt /
4. Den **HERRN** / der ihn seiner Bitte gewehrt.

Was da anlangt das

1. nemlich die Noth/die ihn zu solcher Sehnsucht treibt / so ist dieselbe

Ⓒ

theils

Theils / eine elende Wohnung. Drumb sagt er: Dieweil wir im Leibe wohnen. Die Seele ist der Gast / der Leib ist die Herberge. Was aber nun der Vogel am Strick / was der Fisch am Hahnen / und was der Gefangene am Kercker vor eine Wohnung hat / eben eine solche Wohnung hat die Seele am Leibe. Denn wie die Fische mit einem schädlichen Hahnen / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fällt Eccles. IX, 12. David erkennt das / drumb ruft er Gott an; Führe meine Seele aus dem Kercker Psalm. CXLII, 8. Ist also Pauli und aller Menschen Leib gleich einem Gast-Hofe / darinn zwar wohl ein feiner erbahrer Hauß-Herr wohnt; Bey dem aber nichts desto weniger allerhand Lumpen-Gesinde zu Verdriß dem Hauß-Herrn Ezech. VIII, 3. einkehrt / und möchte man billich über einen menschlichen Körper schreiben: Der Gast-Hoff zum Mord und Todtschlag. Denn aus den Herzen kommen arge Gedancken / Mord ic. Matth. XV, 19. Der Gast-Hoff zum garstigen Hader / denn muß nicht der Mensch immer im Streitt seyn auff Erden? Hiob. VII, 1. item: Der Gast-Hoff zur schwarzen Erde / denn du bist Erden und solt zur Erden werden / Gen. III, 19. Wie nun aber auch in dem aller unflätigsten Hause / eine Stube oder Cammer ist / die man noch etlicher massen reine hält; Also sollen wir uns auch bemühen / die Cammer unsers Herzens zu reinigen / und den alten Sauerteig daraus zu fegen 1. Corinth. V, 7. (*) Es hatte sich einst ein ein schön neu Hauß gebaut / darüber wurden mancherley Fragen angestellt / welches wohl das beste Zimmer darinnen were? Einer rühmte die Küche / der andere den Keller / der dritte die Schlaf-Cammer / und meinte ein jedweder / er hätte es wohlgetroffen / denn aus der Küche bekäme man zu essen / aus dem Keller zu trincken / und in der Schlaf-Cammer könnte man ruhen; Allein ein gottseeliger Mann / der lange gnung zugehört hatte / gab endlich auff die vorgelegte Frage / diese / und zwar die beste Antwort: Ich erwehle die Beth-Cammer. Denn wenn du beten wilt / so gehe in dein Cammerlein / und schleuß die Thüre zu / und bete zu deinem Vater im Verborgnen / und dein Vater der in das Verborgnen siehet / wird dir's vergelten öffentlich / Matth. VI, 6. Also sind zwar wohl am Menschlichen Leibe / so zu reden / allerhand nöthige Logiamenter anzutreffen; Allein das Herz / darinnen GOTT der HERR wohnen will / geht allen andern bey weiten vor. Derwegen so heiliget GOTT den HERRN in euren Herzen / 1. Petr. III, 15. Es ist aber Pauli Noth / die ihn zu solcher Sehnsucht treibt / auch

Theils / eine beschwerliche Wanderung / darumb gedencket er 2. mahl des wallens / und einmahl des wandelns. Was Ruffinus, Palladius und Lipsius, und zwar die erstern Beyde durch Ober-Thebaidem, der letztere aber durch Unter-Teutschland vor beschwerliche Reisen

(*) Scrivers Andachten cent. 3, Num. XXV, p. m. 476.

Reisen gethan / ist denen Gelehrten aus ihren Schriften bekant. Wer das Reisen liebt / der muß sichs nicht befrembden lassen / wenn ihn Hunger / Durst / Frost und Hitze drückt. Die Gesellschaft / so man antrifft / sind unnütze Schwäger / stinckende Toback-Bier- und Branntwein-Brüder / bißweilen auch Diebe und Mörder. Das Wetter ist selten / wie mans wünscht und begehrt. Der beste Gast-Hoff giebt uns die Bequemligkeit nicht / so zu leben / als wie zu Hause. Nun urtheile man aus diesen Beschwerden der leiblichen Reise / was es vor einen Zustand mit der geistlichen haben müsse. Da will uns die Hitze / so uns begegnet / befrembden / als wiederführe uns etwas Seltsames / 1. Petri IV, 13. Die in vieler Herzen erkaltete Liebe beweinen wir Matth. XXIV, 12. Die Wege / so wir betreten müssen / sind eben so gefährlich / als beschwerlich / denn

Der schmale Weg ist Trübsaal voll
Den ich zum Himmel wandern soll.

Es giebt Ungewitter und Sturmwinde der Verfolgung / Platz-Regen der Angst / Hagel und Schlossen der unbilligen Gewalt. Man trifft Reise-Gefährten an / die da reden schandbahre Worte / Narrentheidung und Scherz / die Christen nicht geziehenen / Ephes. V, 4. Also daß unser ganzes Leben / es sey so köstlich / als es wolle; doch nichts anders / denn Mühe und Arbeit ist / Ps. XC, 11. Wie es denen Vätern Alt. Test. ergangen / das weist uns Jacob kurz / aber doch gut Gen. XLVII, 9. den erbärmlichen Zustand derer ersten Christen Neu. Test. beschreibet Paulus weitläufftig Ebr. XI, 36. 37. 38. Darumb wird auch uns der liebe Gott nichts Neues machen / sondern wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / Rom. XIV, 22. Darneben aber weist uns doch Paulus

2. Den Muth darinnen er bleibt / und zwar wie derselbe sey; theils brünstig. Denn da spricht er: Wir wallen dem HErrn / item: Drum fleißigen wir uns auch ꝛc. Dem HErrn wallen / heist sein Leben auff seinen Befehl und Anordnungen anstellen / denn in ihm leben / weben / und sind wir / Actor. XVII, 28. Es heist / seiner Regierung folgen / denn er leitet uns nach seinem Rath / und nimmt uns endlich mit Ehren an Psalm. LXXIII, 24. es heist auch / seines Schutzes sich getrosten / denn der HErr ist mein Licht und mein Hehl / für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens-Krafft / für wem solte mir grauen? Psalm. XXVII, 1. Darumb fleißiget sich auch Paulus mit seinen Collegen, er sey daheim / oder walle / daß er dem HErrn wohlgefalle / d.i. er sey nach seinem Tode gleich unter dem Chor derer Heil. Engel / oder lebe noch hier auff Erden / daß er dennoch seine Lust an der Gnade Gottes sehe. Wie sich eine leibliche Braut bemüht / nicht nur vor / sondern auch nach der Heimböhlung das zu thun / was ihrem Bräutigam anstehet; Also will auch

auch

auch der Apostel / als eine geistliche Braut / seinem himmlischen Bräutigam/der sich mit ihm verlobet in Ewigkeit/ und der sich mit ihm vertrauet in Gerechtigkeit Hof. II, 19. in keinem Stück zu wieder seyn/ alldieweil er gar wohl weiß/ daß Licht und Finsterniß sich nicht können mit einander vertragen/ und Christus u. Belial nicht mit einander übereinstimmen 2. Corinth. VI, 15. So brünstig sollen auch wir uns gegen Gott/ in der Andacht bezeigen. Was deiner Natur zu wieder ist/ das ist fest und triffst du nicht / und was der göttl. Natur zu wieder ist/ das begehre nicht/ so wirst du in zuversichtlicher Andacht singen können:

Einen Wohlgefallen Gott an mir hat/

Nun ist groß Fried ohn Unterlaß/

All Fehde hat nun ein Ende.

Pauli Muth/ den er in seiner Noth behält / ist aber auch theils beständig. Drum spricht er: Wir aber sind getrost / item: Wir sind getrost allezeit. (*) Im Griechischen steht das Wort *ῥαπῆμειν* von *ῥαπήω*, welches eigentlich so viel heist: als confidere, vertrauen/ audere, sich unterstehen/ *aggredi ardua*, sich schwere Dinge unternehmen. Will also mit solchem Worte Paulus so wohl seinen Muth im Creuz / als auch seine Beständigkeit im Glauben andeuten. Wie er sich denn auch anderweit erkläret/ und spricht: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünftiges/ weder Hohes/ noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo IESU ist unserm Herrn Rom. VIII, 38. 39. Einen solchen beständigen Sinn/ bey Christo zu bleiben/ müssen auch wir haben/ wollen wir anders unsern Christen Mahmen in der That führen. Und wenn es gleich drey ganzer Tage nicht zu essen bey ihm sezt/ müssen wir dennoch bey ihm verharren/ Marc. IX, 2. Wenn wir schon im Kämpfen blesirt werden; Soll doch Jacobs/ auch unsere Losung seyn: Herr/ ich lasse dich nicht / du segnest mich denn/ Gen. XXXII, 26. Gehts gleich denen Frommen übel/ und denen Gottlosen wohl/ wie der Prediger sagt: Es sind Gerechte/ denen gehet es/ als hätten sie Wercke der Gottlosen / und sind Gottlose / denen gehet es/ als hätten sie Wercke der Gerechten/ Eccles. VIII, 14. muß man doch dabey Assaphs dennoch nicht vergessen: Dennoch/ dennoch bleib ich stets an dir Psalm. LXXII, 23. (†) Drum/ wenn mich der Herr gleich tödten wolte/

(*) vid. Eduard, Leiph. Critic. Sacr. in. N. T. p. 285.

(†) Hujus versionis rationem vide in Friedlib. Theolog. Exegetic. Artic. II, Class. I. in lib. Job. item, in Olearii Bibl. Erklärung und in Dan. Cramers Bibl. Auslegung.

wolte / will ich dennoch auff ihn hoffen / Hiob XIII, 15. Ferner weist uns Paulus

3. Den Orth / dahin er begehrt / der ist zwar nun wohl / mit einem Worte davon zu reden / die Freude des ewigen Lebens / als deren Vorschmack er empfunden / da er bis in den dritten Himmel / oder ins Paradies entzückt wurde / darinnen er hörete: ἀόφρα φηματα d.i. unaussprechliche Worte / welche kein Mensch sagen kan 2. Corinth. XII, 2.4. Jedemnoch aber werden wir nicht unrecht thun / wenn wir nach Anleitung derer Paulinischen Worte solche himmlische Herrlichkeit nennen

Theils / Gottes sichtbarliche Hand. Drumb spricht er: Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Durch die rechte Hand des HERRN / wird / wie bekand / in der Schrift die göttliche Allmacht verstanden / davon David sagt: Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern Psalm. LXXVII, 11. wie es aber eigentlich zugehe / wenn Gott durch seine rechte Hand / d.i. durch seine Allmacht Wunder thue / das können wir hier so genau nicht sehen / sondern es heist: effectus testatur de causâ, die Wirkung zeuget von der Ursach; Allein dort werden unsere Augen den König nicht nur in seiner Schöne Esa. XXX, 17. sondern auch in seiner Allmacht sehen. Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel / in einem dunkeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es Stück-weise / denn aber werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin 1. Corinth. XIII, 12. Ach wer wolte sich denn nicht nach solcher sichtbarlichen Hand und Herrlichkeit Gottes sehnen! Als dorten der Jehudem Jonadab / dem Sohn Rechab begegnete / fragt er ihn: Ist dein Herz richtig / wie mein Herz mit deinem Herzen? Und da dieser antwortete: Ja / sprach er: Nun so gib mir deine Hand / und er gab ihm seine Hand 2. Reg. X, 15. Also wenn uns Gott an unserm letzten Ende mit solchen Herzen gegen ihn / als wie sein Herz unser Lebenlang / gegen uns gewesen ist / antreffen wird / und wenn wir seuffzen werden: Herr Jesu in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / Herr / du getreuer Gott. Psalm. XXXI, 6. So will er uns mit seinen Heiligen Händen aus der Noth reißen / Er will uns zu Ehren machen. Er will uns sättigen mit langen Leben / und will uns zeigen sein Heyl Psalm. XCI, 15.

16. Darumb

In deine Hand uns geben wir / o Gott / du lieber Vater /
Denn unser Wandel ist bey dir / hier wird uns nicht gerathen /

Weil wir in dieser Hütten seyn / ist nur Elend / Trübsaal
und Pein /

Bey dir ist Freud zu erwarten.

D

Und

Und eben in solchen Heil. Händen Gottes / hofft Paulus zu haben: theils/ sein ewiges Vaterland/ denn er hatt Lust daheim zu seyn bey dem HERRN. Wir hörten oben wohl / daß unser ganzes Leben nichts anders / als eine immerwehrende Wanderschaft wäre. Wie sich nun ein Knecht sehnet nach dem Schatten/ und ein Tage-Löhner / daß seine Arbeit aus sey Hiob. VII, 2. Also sehnt sich Paulus / und mit demselben ein rechtschaffener Christe/ das doch endlich sein Lebens-Beg ein Ende haben / und er aus der hiesigen Fremde in jene ewige Heimath gelangen möge. Ach!

Wie sich sehnt ein Wanders Mann/
Daß sein Weg möcht Ende han;
So hab ich gewünschet eben
Daß sich enden möcht mein Leben.

Nachdem Ort / dahin Paulus begehrt/ redet er auch
4. von dem HERRN / der ihn seine Bitte gewehrt/ und den erkennet er

Theils vor einen allmächtigen HERRN / denn drum be-
nahmt er ihn zu zwey unterschiedenen mahlen ohne Zusatz mit dem
Wort $\kappa\upsilon\pi\omicron\varsigma$, welches herkömmt / entweder von dem Wort $\kappa\upsilon\pi\omicron\varsigma$, das
heißt autoritas (*) das Ansehen/ oder aber von dem Wort $\kappa\upsilon\pi\omega$, wel-
ches so viel heißt/ als ich bin. Und erkläret der HERR selber die
Deutung seines Nahmens/ wenn er zu Mose sagt: Ich werde
seyn/der ich seyn werde Exod III, 14. Ist also unser Bekantnis auch
Pauli Bekantnis/ wenn wir sagen: Ich glaube daß Jesus Chris-
tus wahrhaftiger Gott von Vater in Ewigkeit gebohren/
u. auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria
gebohren / sey mein HERR. Nur dieses sollen wir beobach-
ten / daß/ wie von einem leidlichen Knechte / Liebe/ Furcht/ Ehre/ und
Gehorsam erfordert wird; Also auch wir diese Tugenden gegen un-
sern Gott erweisen. Denn darzu sollen uns treiben Göttliche Be-
fehls-du sollt den HERRN deinen Gott lieb haben von gan-
zen Herzen/ von ganzer Seele/ von allem Vermögen Deut.
VI, 5. Göttliche Vermahnungs- Fürchtet Gott 1. Petr. II, 17. Gött-
liche Klage- ein Sohn soll seinen Vater ehren/ und ein Knecht
seinen Herrn/ bin ich nun Vater / wo ist meine Ehre? Bin
ich HERR/ wo fürchtet man mich? Malach. I, 6. und endlich
Göttliche Verheißungs-Worte: Wolte mein Volck mir gehor-
sam seyn/ und Israel auff meinem Wege gehen / so wolt ich
ihre

(*) vid. iterum Eduard, Leigh. Critic. Sac. in N, T. p. 363.

ihre Feinde bald dämpfen 2c. Psalm. LXXXI, 14. seqq. Wie wohl Paulus diesen HERRN/der ihn seine Bitte gewehret/auch erkennt

Theils vor einen gerechten Richter / denn spricht er: Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richter = Stuhl Christi/auff daß ein ieglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gutt oder böse. Der Studente/ der seine Universität-Jahre wohlamwendet/ und der Handwercks = Gesell/ der auff seiner Wanderschaft was rechts lernet/hat Ruhm/Ruß / und Ehre zugewarten/wenn er nach Hause kömmt; Also will Paulus sagen: Wenn wir einsten vor den Richter = Stuhl Christi werden treten müssen/wie denn davon keiner ausgenommen/da wird nicht gefragt werden/ob? sondern wie/wir dem HERRN gewallet haben? und wird allen frommen Wall-Brüdern Lob wiederfahren von GOTT 1. Cor. IV, 5. Welcher geben wird einen ieglichen nach seinen Wercken. Nebmlich Preis und Ehre/ und unvergängliches Wesen/denen/ die mit Geduld in guten Wercken trachten nach den ewigen Leben/Rom. II, 6. 7. Denn du HERR belohnest wohl/die deinen Nahmen fürchten/ Psalm LXI, 6. Hingegen wieder / welcher gleich lange auff der Academie gelebt / und welcher gleich viel Jahr herum gewandert / aber nichts rechts gelernt/nur Schimpf/Schaden/und Straffe zu gewarten hat: Also wird der HERR auch alle/ die hier auff ihre frumme Wege abweichen/ dort mit denen Ubelthätern wegtreiben Psalm. CXXV, 5. und werden dergleichen sündliche Vaganten den Mißbrauch der göttlichen Gnaden-Zeit aber leyder GOTT erbarmst! allzu spät also bethauren: wir Narren haben des rechten Wegs verfehlet / und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen/ und die Sonne ist uns nicht auffgangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege geaanen und haben gewandelt wüste Unwege / aber des HERRN Weg haben wir nicht gewußt. Was hilfft uns nu der Pract? u. s. f. Sap. V, 6. 7. 8. seqq.

Aber dergleichen unglückselige Bereuung des hier geführten Lebens-Wandels/ hat man sich nun weder vom Apostel Paulo / noch von unserm Hochseeligen Herrn Land. Voigt und geheimbsten Raths Directore, keines Weges einzubilden. Denn ob zwar Dieser/ von dem/ in welchen verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkantniß Coloss. II, 3. mit sattsamen/ und zu Einem hohen Chargen nöthigen Verstande/ begnadiget war/ also/ daß es hieß: Wer fragen will/der frage bey dem HERRN von GERSDORFF/ und so gienas wohl aus 2. Sam. XX, 18. Ob Er zwar fast mit ebenmäßiger Ehre / in hiesigen Sachsen. als man dort dem

Joseph in Egypten = Lande erwies Gen. XLI, 38. seqq. angesehen ward/und ob Er auch gleich/was das leibliche anlangte/ der Seegensvollen Glückseligkeit des Hiobs/ziemlich nahe kam/ Job. I, 1. seqq. Jedemoch wuste Er gründlich/das Christus lieb haben/besser wäre. denn alles Wissen/Ephes. III, 19. Das man die Ehre bey denen Menschen nicht lieber haben solte / denn die Ehre bey **GOTT** Joh. XII, 43. und das/wenn einem Reichthumb zu siele/man das Herge nicht dran hängen dörfte Psalm. LXII, 11. Deswegen Er denn alle diese Dinge nur vor Güter ansah / darüber Jhn **GOTT** zum Haushalter Luc. XVI, 1. nicht aber zum Eigenthumbs-Herren gesetzt hätte. Wie solches Seine drey Biblischen Sprüche/an welchen Er Sich herzlich mag belustigt haben / und welche uns zu erklären vorgegeben worden / sattsam erweisen. Jener nemlich Paulus/ war zwar einer mit hohen Gaben erleuchteter Apostel/ also gar/ das/wenn er sich rühmen wolte/er darumb nicht thörllich thäte/denn er sagete die Wahrheit 2. Corinth. XII, 6. Doch rechnete er alles für Schaden/ und achtete es für Dreck/auffdas er **CHRISTUM** gewinnen möchte Philipp. III, 8. Und darumb / wie er sich gegen die Corinthen / also expectorirte er sich auch gegen die Philipper / in dem **E. V.** verlesenen Leichen-Texte/das er sich auch bey dem Vorzug selbst/den er vor andern Aposteln hatte 2. Cor. XI, 5. 23. nach nichts so sehr sehnete/ als nach einem sanfften und seeligen Ende. Deswegen wir **E. V.** aus demselben Jhrer fernern Trauer-Andacht vortragen wollen

Propositio.

Des Apostels Pauli untadelhafte Sehnsucht nach einen sanfften und seeligen Ende.

Daben wir aber werden zusehen haben/wie solche Sehnsucht sey:

1. Eine Heilige/
2. Eine nützliche und
3. Eine seelige Sehnsucht/

Heilig ist sie/ob Subjectum, wegen der Person / bey der sie entsteht.

Nützlich ist sie/ob objectum, wegen der Person/nach der sie fleht.

Seelig ist sie/ob scopum, wegen des Zwecks / dahin sie geht.

Psalm. CXIX. v. 117.

Stärke uns aber / ô **GOTT** / das wir genesen / so wollen wir stets unsere Lust haben an deinem Rechte / Amen!

Abhan.

Abhandlung.

Es ist die Frage: Ob man sich den Todt wünschen möge? Beliebte und Andächtige in dem HERRN! von unsern Casuisten pro & contra (*) hin und wieder ventilirt worden. Und haben etliche mit Nein/etliche mit Ja geantwortet. Die/so es verneinen/wenden ein 1. auxilii divini diffidentiam, daß nemlich ein solcher Mensch ein Mistrauen auff die göttliche Hülffe setze/da es doch heiße: Wehe denen / die an Gott verzagen Sir. II, 14. 2. impatientiam, die Ungeduld / da doch ein Ungeduldiger nârrisch thut Prov. XIV, 13. 3. imprudentiam ipsam, es sey eine rechte Narrheit/denn der/welcher meinen wolte / es wäre ihm Gott ungnädig/daß er nicht den Todt auff seinen Wink kommen lassen/und ihn von seinem Elend erlösen wolte / der handele eben so nârrisch / als ein Knecht/oder eine Magd/welche einen vor ungnädig ausschrien/darumb / weil man sie nicht/ehe ihre Dienst-Zeit umb wäre/aufim Hause wolte ziehen lassen. So wenig als der Thon dem Töpfer befehlen darff/was vor ein Gefäß er aus ihm machen solle: Eben so wenig darff auch der gemachte Topf / dem / der ihn besitzt / befehlen/wie lange er ihn wolte ganz lassen/und nicht zerbrechen Esa. XLIV, 9. Hingegen welche es bejahen / die sagen: Es liessen solchen Wunsch nachdem Tode/zu: (1) Exempla, die Exempel. Der Wunder-Propheet Elias betete: Es ist gnung/so nimm nun Herr/meine Seele / ich bin nicht besser / denn meine Väter / 1. Reg. XIX, 4. Der fromme alte Simeon wünscht sich aus diesem Jammerthal in himmlischen Freuden-Saal zu kommen / und spricht: Herr nun lässestu deinen Diener in Friede fahren / wie du gesagt hast Luc. II, 29. wiewohl dieses Exempel / das den Glauben mehr als jenes/das die Ungeduld zum Grunde hat/zu approbiren ist. (2) Commoda, die Nutzen/so man vom Tode hätte. Denn wer wolte es einem Gefangenen verdrecken / daß er sich nach der Freiheit/einem Kranken / daß er sich nach der Gesundheit/und also auch einem Sterblichen / daß er sich nach der Unsterblichkeit sehne? all dieweil doch der Natürliche/und im Glauben auff's Verdienst Christi/erlittene Todt/nur ein Durchgang ins ewige Leben ist / laut unsers Heylands eigenen Ausspruch: Warlich / warlich / ich sage euch/wer mein Wort höret / und gläuber dem / der mich gesand hat/der hat das ewige Leben/ und kömmt nicht ins Gericht/

(*) 1.) Dannh. Theol. Conf. Tom. II. p. m. 416. 2.) Bald. Caf. Conf. p. m. 153. 3.) Mengerling. Informator. Conf. Evang. p. m. 146. 4.) ejusdem Scrutin. Conf. catechet. p. m. 656. 5.) Brück. Manual. Mill. quæst. Theol. p. 78. 79. 6.) Adami Corn. Cop. Past I. Num. XV. p. 54. 7.) Nizscheka Historische Blumen-Lust/Num. XCVII. p. 758. 8.) Mayeri betrußt und getröst. Kind Gottes p. 332. seqq. &c.

Gericht/sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrun-
gen Joh.V,24. (3) oratio Dominica, das Gebeth des HERRN
selbst/halte es vor keine Sünde/drumb hiesse er uns beten: Son-
dern erlöse uns von dem Ubel. Kurz: Den Todt sich aus Un-
geduld wünschen/wie Jonas that/Jon. IV, 8. ist allerdings Sünde/
sich aber nach der völligen Vereinigung mit seinem Seelen-Bräu-
tigam sehnen/ist keine Sünde. Und dieses letztere that auch Pau-
lus in unserm vorgegebenen Reichen-Text. Deswegen wir bey oben
gefaßter Meinung bleiben/und E. L. daraus vorstellen wollen:

Pauli untadelhafte Sehnsucht / nach einen sanfften und
seeligen Ende.

Es ist aber dieselbe/und zwar

I. Eine heilige Sehnsucht ob subjectum, wegen der Per-
son/bey der sie entsteht.

Zwar wie wir mit etlichen Rehern nicht sagen können: quod ani-
ma Adami in Paulum fuerit transfusa, (*) daß Adams Seele nach-
gehends in Pauli Leib gefahren/und also Adams und Pauli Sün-
de in der Person Pauli sich zusammen gefügt und vereinigt habe;
Also begehrt es der liebe Apostel selber nicht/das man ihn vor heili-
ger/als er ist/ansehen sollte. Denn ist er ein aus sündlichen Saamen
gezeugter Mensch confer. Psalm.LI,7. wie wir/so gehört er eben in
das Register/darinnen er uns auffgezeichnet hat/das wir allzumahl
Sünder sind ad Rom.III,23. Daß er die innerlichen Reizungen zur
Sünde habe/gesteht er und sagt: Das Fleisch gelüftet wieder
den Geist/und den Geist wieder das Fleisch ad Galat. V,17.
und daß er der würcklichen Sünden nicht entübriget lebe/leugnet er
nicht/sondern spricht: Das Gute/das ich will/das thue ich
nicht/sondern das Böse/das ich nicht will/das thue ich/ad
Rom.VII,19. Indessen ob schon Paulus vor seiner Bekehrung einer
von denen fürnehmsten Sündern war 1.Tim.I,15. So bemühet er
sich doch nach derselben/einen reinen und unbesleckten Gottes-
Dienst zu haben/und sich von der Welt unbesleckt zu behalten Ja-
cob.I,27. also gar/das er nicht ohne Nutzen seinen Zuhörern/sich
selber mit seinen Collegen, als ein heiliges Muster zur Nachfolge
vorstellt und spricht: Folget mir lieben Brüder/und seht auff
die/die also wandeln/wie ihr uns habt zum Fürbilde ad
Philipp.III,17. Nennen wir also solche seine Sehnsucht nach einem
sanfften und seeligen Ende/eine heilige Sehnsucht/alldiereil er
vermöge unsers Texts von sich mercken und sehen läßt/so wohl eine
innerliche/als auch eufferliche Heiligkeit. Von der
Innerlichen Heiligkeit sagt er im Text: Ich warte und hof-
fe. Die im Grund-Text hier stehende beyde Wörter / und vor-
nehmlich

(*) Mayeri Kind Gottes in der 41. Andacht p. 761.

nehmlich das erstere *ἀποκατάδοxia* sind gar von sonderbahren Nachdruck. Denn *ἀποκατάδοxia* heist eigentlich eine Umbsicht mit Aufhebung des Hauptes und Aufrichtung des Halses/ (*) also daß man mit seinen Augen/ so genau als man kan / nach der Person / oder Sache / die da erscheinen soll/ siehet. Wie etwan ein Gefangener im Gefängnis / oder auch / wenn er an die Gerichts = Stätte geführt wird / zum Öfftern nach dem Orth sieht / daher der König / oder Fürst / dergleichen Leuten Gnade zu ertheilen pflegt. Oder aber wie einer / der auff einen seiner besten Freunde wartet / auff einen Thurn geht / auff alle Strassen seine Augen wendet / und vornehmlich auff die / woher er sich solches Freundes am ehesten versieht. Deswegen auch Lutherus eben dieses Wort im Teutschen / durchs ängstliche Harren erklähet ad Roman. IIX, 29. Das andre Wort *ἐλπίς* erklähen einige Active, (*) von denen Menschen / so da hoffen / andere Passive, von denen Sachen / darauff man hoffet. Denn obgleich der Glaube bisweilen actu ipso nicht hoffet / all dieweiler ist eine gewisse Zuversicht / des / das man hoffet / und nicht zweifelt an dem / das man nicht sieht / ad Ebr. XI, 1. nichts desto weniger geht er doch mit solchen Sachen umb / darauff man hofft / und die man gerne hätte. Wie d in auch Lutherus selber / (*) die Hoffnung fast eine geistliche oder heilige Geduld nennen wolte. Was ist aber / darauff Paulus wartet? und darauff hoffet? Antwort: daß ich in keinerley Stück zu schanden werde. Vorher hatte der Apostel gewiesen / wie Christus auff zwenerley Arth gepredigt würde. Denn etliche predigten ihn aus Haß / (*) damit sie die Sache / umb welcher Willen Paulus gefangen gehalten wurde / nur desto verhasster machten / und seine Erledigung hinderten. Etliche aus Liebe / die meintens mit ihm recht gut / nahmen sich seiner Sachen an / und scheueten keine Gefahr. Es möchte aber nun gleich zufalls / oder rechter weise geschehen / so freute er sich doch / daß nur Christus verkündiget würde. Wie er denn endlich der besten Hoffnung wäre / daß er in keinerley Stück / es möchte Gottes Ehre / oder aber seine Wohlfarth betreffen / sich würde betrogen finden. Eine so vest gegründete Hoffnung zeugete ja allerdings von der innerlichen Heiligung / die in den Herzen des Apostels sich befunde. Darneben aber zeigt uns Paulus an sich auch eine euserliche Heiligkeit / wenn er im Text spricht: sondern daß mit aller Freudigkeit / gleichwie sonst allezeit / also auch jetzt / Christus hochgepreiset werde an meinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Todt. Mancher Mensch fängt gut an / er mittelt und endiget aber übel. Paulus hingegen zeuget in solchen Worten von sich / daß wie er sein Ambt in Heiligkeit empfangen /

§ 2

- (*) Leigh, Critic. Sac. in N. T. p. 83.
- (*) Id. ibid. p. 209.
- (*) Luther. Tom. II. Altenb. f. 603. b.
- (*) Bibl. Vinar. in h. l.

gen/und in Heiligkeit fortgesetzt; Also wolle ers auch in Heiligkeit dermahleinsten mit Gott endigen. Drumwenn er spricht: gleichwie sonst allezeit / so weist er uns seine

1.) vergangene Heiligkeit. Und ob zwar die Particula(*) *ταύτης* eigentlich von der Zeit/die da ist *duratio successiva mobilium sive solorum corporum* (*) d. i. wenn ich also reden könnte / eine auff einander folgende Behrung der beweglichen Dinge/ gebraucht wird; Jedemoch läst sich auch manchmahl von einem Orth / allwo eines / oder das andre geschehen ist / verstehen. Will uns also Paulus damit weisen / nicht nur wenn? sondern auch wo? er seine Heiligkeit habe von sich sehen lassen. Z. E. zu der Zeit/da er von Anania war getaufft worden / führte er sich also bald als eine heilige Person auff/ und predigte Christus in der Schulen/das derselbe Gottes Sohn sey Act. IX, 19. 20. So ließ er sich auch eine Gott geheiligte Person in dem Tempel zu Jerusalem reinigen Act. XXI, 26. Wenn er spricht: Sondern das mit aller Freudigkeit (wie allezeit) also auch lehrt/ so weist er uns

2.) seine gegenwertige Heiligkeit. Es lag damahls Paulus/als er die Epistel an die Philipper schrieb/ zu Rom gefangen unter dem Kaiser Nerone umb der Predigt des Evangelii willen. Ob nun gleich seinem Fleisch und Blut solche Banden/ darein er unschuldiger Weise gerathen war/wehe thaten; Jedemoch empfand er so wohl einen freudigen / als auch einen heiligen Muth in sich. Was sein Mit-Arbeiter am Wort Petrus sagte: Freuet euch/ das ihr mit Christo leidet/auff das ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit/Freude und Bonne haben möget 1. Petr. IV, 13. item Leidet jemand als ein Christ/ so schäme er sich nicht / er ehre aber Gott in solchem Fall *ibid.* v. 16. Das ließ er sich zum Trost und zur Vermehrung dienen. Und also waren solche seine Bande viel zu wenig/das sie ihn von seiner heiligen Lehre / und exemplarischen Leben hätten abwenden können. Ferner / wenn er sagt: das Christus hochgepreiset werde an meinem Leibe/es sey durch Leben oder durch Todt/ so weist er uns auch

3.) seine zukünftige Heiligkeit / deren er sich befließen wolle/ er möchte ferner leben/ oder aber sterben müssen. Möchte er leben/ so wolte er die Lehre von Christo/und desselben heiligem Evangelio/welches sey eine Krafft Gottes seelig zu machen/alle/die daran glauben Rom. I. 16. noch ferner ausbreiten: Müste er aber über solcher seiner Bekantnis von Christo/sterben/so solte der zeitliche Todt viel zu wenig seyn/das er durch Verleugnung seines bekanten und erkanteten Heylandes/ in den ewigen Todt verfallen würde. In Erwägung/

(*) Leigh. l. c. pag. 445,

(*) Scherz, Brevic, Theolog. §. XXIIIX. p. m. 30.

gang / daß Er wohl gelernet hätte / wie man sich nicht fürchten solle für dem / der den blossen Leib tödte / sonder n für dem / der Leib und Seele verderben könne in der Hölle Matth. X. 28. Und wie Jesu Worte / denen standhaftigen Bekennern zum Trost / denen aber / die wie ein Rohr gewesen / das der Wind hin und her gewebet Matth. XI. 7. zum Schrecken / einsten würde erfüllet werden: Wer mich bekennet für den Menschen / den will ich bekennen für meinen himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet für den Menschen / den will ich auch verleugnen für meinem himmlischen Vater Matth. X. 32. 33.

Diese heilige Sehnsucht Pauli / lassen wir uns zu unserer Erbauung also dienen / daß wir lernen / wie wir uns so wohl einer innerlichen / als auch eusserlichen Lebens Heiligkeit befließigen müssen / wenn wir anders rechtschaffene Christen seyn und heißen wollen. Zwar an der eusserlichen Heiligkeit mangelt's wohl bey uns eben so sehr nicht. Denn wenn sich gleich etwan öffentliche Götts-Lästerer / Flucher / Sabbaths-Schänder / Ungehorsame / Hurer / Diebe zc. finden; So sind doch Gottlob! derer nicht so viel / als die / welche in dergleichen Sünden nicht eben thätlich angetroffen werden. Indessen aber / wenn man zu manchem / der da spricht: Ich dancke dir / Gott / daß ich nicht bin wie andre Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher Luc. XVII. 11. sagen sollte: Mein Freund / so auß deinem Herzen nicht arge Gedanken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Gezeugnis / Lästerung kommen Matth. XV. 19. so nimm du den ersten Stein / und wirff ihn auff diesen oder jenen Göttslästerer / Flucher zc. ö wie sollte man mit jenem Schriftgelehrten und Pharisäern davon gehen Joh. VIII. 9. Die Pharisäer lebten / was den eusserlichen Menschen anlangete / so heilig / daß sie auch die Becher und Schüsseln auswendig reinlich hielten / und doch war ihr Inwendiges voll Raubes und Fraßes / Matth. XXIII. 25. Drum spricht Christus: Sie weren gleich denen übertünchten Gräbern / welche auswendig hübsch scheinen / aber inwendig weren sie voll Todten-Beine und alles Unflaths ibid. v. 27. Also giebt auch mancher mit dem Munde eine grosse Göttesfurcht in seinem Creuze vor / im Herzen aber hegt er des Hiobischen Weibes Meinung: Hältestu noch vest an deiner Frömmigkeit? Ja / segne Gott und stirb Hiob. II. 9. Hingegen wer kein heuchlerischer / sondern ein thätiger Christe seyn will / der fängt seine Seelen-Cur nicht von aussen / sondern von imen an. Wie denn Paulus / ehe er von seiner eusserlichen / vorher von seiner innerlichen Heiligkeit im Texte redete. Es bestehet aber dieselbe innere (*) Gerechtigkeit in neuen Tugenden / die Göttes Geist in uns würcket / daran uns

mehr

(*) Speners Glaubens-Lehre p. m. 557.

mehr als an allen eufferlichen gelegen ist / und wodurch der Glaube / die Liebe zu Gott / und dem Nächsten / die Hoffnung / Andacht des Geberths / durch das Creuze geübet wird / wenn auch gleich dem Leibe / und seinen Gliedern einiger Abbruch der Kräfte dadurch zugefüget würde. Denn ob unser eufferlicher Mensch (alle Kräfte des Leibes und Gemüths / wie sie zu diesem Leben gehören) verweset / d. i. geschwächt wird / und von Kräften kömmt / so wird doch der innerliche / dasjenige neue Wesen in uns / in Glaube / Liebe / Hoffnung u. d. gl. bestehend von Tage zu Tage erneuert 2. ad Corinth. IV, 16. und gehet uns also auff dieser Seite zu / was uns auff jener abgegangen war. Vermahnen kan uns auch solche Sehnsucht Pauli zu der erkantten evangelischen Lehre Beständigkeit. Denn fast der heil. Apostel die Resolution, seinen Heyland / wie sonst allezeit / also auch jetzt hoch zu preisen an seinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Todt; So solten auch wir dergleichen thun. Weil Petrus mit Jacobo / Johanne / und Jesu selbst / auffn Berge Thabor ist / und Petrus in solcher Verklärung Jesu / einen Vorschmack seiner Verklärung in jenem Leben bekömmet / so will er wohl bey Ihm bleiben / und zu dem Ende hätte er lieber flugs drey Hütten gebaut Matth. XVII, 1. seqq. Allein wenn es an ein Leiden geht / und Petrus gleich versprochen / daß wenn er auch mit Jesu sterben müste / er ihn dennoch nicht verleugnen wolle Marc. XIV, 31. Da erfolget an statt der 3. mahl von ihm geforderten Bekänntnis / eine 3. mahlige Verleugnung Matth. XXVI, 69. seqq. So laßt uns / liebe Christen nicht machen / sondern dieweil wir einen grossen Hohen-Priester haben / Jesum den Sohn Gottes / der gen Himmel gefahren ist / so laßt uns halten an dem Bekänntnis ad Ebr. V, 14. Denn es ist solch Halten an der einmahl erkantten und bekantten Evangelischen Wahrheit nöthig / wegen des göttlichen Befehls: Halt / was du hast Apoc. III, 11. löblich wegen des gethanen Versprechens in der Heil. Tauffe / und bey dem Beicht-Stuhl / nun aber ist ja besser / du gelobest nichts / denn daß du nicht hältst / was du gelobest Eccl. V, 4. nützlich wegen der gnädigen Belohnung: Sey getreu biß in den Todt / so will ich dir die Crone des Lebens geben Apoc. II, 10. Wiewohl wir müssen fortfahren und besehen / wie Pauli untadelhafte Sehnsucht nach einem sanfften und seeligen Ende ist / auch zum

II. Eine nützliche Sehnsucht ob Objectum, wegen der Person / nach der sie fleht.

Und zwar ist solcher Nus allgemein und sonderlich. Von jenem reden wir in diesem andern / von diesem aber werden wir in den 3ten und letzten Stück zu reden haben. Manche schwangere Frau sehnet sich nach solchen Dingen / die ihr und der Frucht schädlich sind. (*) Wie denn von der Aspasia, des Periclis, eines Athenienschischen Her-

(*) Adami Corn. Cop. N. 132. p. 445.

hogs Gemahlin/die Geschichte melden / daß dieselbe einst in einem Garten spazieret / umb Trauben zu brechen/und damit ihre Begierde zu stillen. Als sie aber von denen allerreiffesten keine abbrach/ sondern die härteste und unzeitigste beliebete/ wunderte sich der Gärtner dieses Fürnehmens/ und bath umb die Ursache/warumb sie solches thäte? Darauff geschiel die Antwort: Prægnantium hic mos est, Schwangere Weiber pflegen es nicht anders zumachen. So schuen sich auch die / so an einem Fieber/ am Podagra Stein-Schmerzen u. f. f. darniederliegen/ manchmahl nach solcher Speise und Trand/ der ihnen nur mehrere passiones verursachet; Allein Paulus / der recht gelernet hatte / bennde satt seyn und hungern / bennde übrig haben / und Mangel leiden ad Phil. IV, 12. der sehne sich als eine geistliche Rebe/ nach dem Weinstock daran er bisher so lange im Glauben gehangen / Joh. XV, 5. daß er ihn nun endlich in Originali sehen möchte. Und solche seine Sehnsucht zieht ihm mehr Nutzen als Schaden zu. Denn (spricht er im Texte) Christus ist mein Leben/und Sterben ist mein Gewinn. Ob nun gleich aus diesen zweyen ordentlichen propositionibus die alte Lateinische versio in des Bezae Neuen Testament/ (*) nur eine einfache Nacht / und die Worte also zusammen zieht: Mihi est CHRISTUS & in vita, & in morte lucrum, Mir ist **CHRISTUS** so wohl im Leben als auch im Sterben Gewinn; Jedemoch wollen wir es lieber mit denen heiligen Vätern halten / welche zwey unterschiedene Theses aus denen Worten des Apostels machen / sie mögen dieselbigen gleich ex instituto, oder zufälliger Weise anführen. Welche denn auch Lutherus in unser teutschen Bibel ebenfalls behalten hat. Da heist nun die erste Propositio: **CHRISTUS** ist mein Leben. Und also ist Christus/wie ein Logicus redete/ das Subjectum, oder der / von dem die Rede ist. Mein Leben aber were das Prædicatum, oder das / was von solchem subjecto gesagt wird. Wer nun Christus sey/das wissen auch Gottlob! die Kinder in unsern Dorff Schulen / die die Frag-Stücke Lutheri gelernet haben. Denn Er ist Gottes Sohn wahrer **GOTT** und Mensch. Gleichwohl aber erinnert uns das Wort *christus*, welches einen Gesalbten heist/des dreysfachen Amtes unsers Heylandes / dazu ihn sein himlischer Vater mit dem Freuden-Del des H. Geists/mehr denn seine Gesellen/ uns zu gute gesalbet hat Psalm. XLV, 8. ad Ebr. I, 9. Denn wurden im Alt. Test. die Könige / so sagt der Vater von ihm: Ich habe meinem König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zion Psalm. II, 6. wurden die Hohen Priester / so haben wir

§ 2

auch

(*) Theod. Bezae Nov. Test. in h. l. p. m. 105. Pfeiffer, Sermon in August, Confess, Artic. XVII, Conc. I. p. m. 802.

auch an ihm einen Hohen-Priester ad Ebr. VII, 26. ja wurden die Propheten gesalbet/so haben wir an ihm den jenigen / von welchem **GOTT** selber geweissaget hatte: **ICH** will ihnē einen Propheten/ wie du (mein lieber Knecht Moses) bist / erwecken aus ihren Brüdern Deut. XIX, 18. Welches dreysfache Ambt gar schön der Prophet Esaias zusammen fast/ und sagt: Der **HERR** ist unser Richter/ der **HERR** ist unser Meister/ der **HERR** ist unser König/der hilfft uns Esa. XXXIII, 22. Von solchem unserm Könige / Hohen-Priester und Propheten sagt nun Paulus: Er sey sein Leben. Dreierley ist das Leben eines Christen. Denn er hat vitam naturalem, das natürliche Leben/davon er sagen muß: Deine Hände/ô **GOTT**/haben mich gearbeitet/und gemacht alles/was ich umb und umb bin Job. X, 8. Und wer da gerne wissen wolte/wo? woraus? wie? wodurch? er sein natürliches Leben bekommen/der lese nur Cunrad. Dietr. erste Predigt über das stehende Cap. des Buchs der Weisheit/ (†) allwo er unsere Bildung in Mutter-Leibe natürlicher weise beschrieben/ kaum deutlicher finden könnte. Solch Leben zeigt sich / wenn der Mensch isset / trincket / Athem holt/ und andere Lebens-Berrichtungen von sich sehen läßt / dahingegen der Leib ohne Geist todt ist Jacob. II, 26. Hernach/ so hat ein Christ auch vitam spirituaelem, das geistliche Leben. Denn gleichwie der Mensch natürlich lebet durch die Vereinigung der Seele mit dem Leibe; Also lebt er geistlich/ durch die Vereinigung **GOTTES** und seines Erlösers/ mit der Seele. Und ein solches Leben nennt der Apostel anderweit ein Leben/ das aus **GOTT** ist ad Ephes. IV, 18. Endlich so hat er zu hoffen vitam æternam, das ewige Leben / welches zwar kein Auge gesehen/ kein Ohr gehört/ und in keines Menschen Herz kommen / was **GOTT** bereitet hat denen/ die ihn lieben 2. ad Corinth. II, 9. Davon wir aber dennoch wissen/ daß die/ so desselben theilhaftig werden / haben sollen / Freude die Fülle und lieblich Wesen zur Rechten **GOTTES** immer und ewiglich / Psalm. XVI, 11. Wenn man also die Sache ohne grosse Weitläufftigkeit ansiehet/ so ist **CHRISTUS** / Pauli und unserer aller Leben 1.) ob creationem wegen der Schöpfung/ (*) denn er hat uns gemacht / und nicht wir selbst Psalm. C. 2. 2) ob regenerationem, wegen der Wiedergeburch/denn da wir todt waren in Sünden/ hat uns **GOTT**/ sambt **CHRISTO** lebendig gemacht ad Ephes. II, 5. 3) ob resuscitationem, wegen der Auferweckung / denn alle die in den Grä-

(†) Cunrad. Dietr. in Lib. Sap. Part. I. p. 687. seq.

(*) Daniel. Cram. Bibl. Auslegung in h. 1.

Gräbern sind / werden die Stimme des Sohnes Gottes hören / und die sie hören werden / werden leben Joh. V, 25.

Die andere Propositio, so Paulus bey seiner nützlichen Sehnsucht thut / heist: Sterben ist mein Gewinn. Darinnen ist nun Sterben / oder der Todt das subjectum, mein Gewinn / das prædicatum. Wie das Leben eines Christen dreyerley; Also ist auch das Sterben und der Tod desselben ebenfalls dreyerley. Denn es giebt den ewigen Todt / seelig ist der / und heilig / der Theil hat an der ersten Auferstehung / über solche hat der andere Todt (d. i. die ewige Quaal in der Höllen juxta vinar. Bib.) keine Macht / Apoc. XX, 6. es giebt den geistlichen Tod / wie also Gott / dem Engel / oder Bischoff der Gemeine zu Sarden sagen ließ: Du hast den Nahmen / daß du lebest / und bist todt Apoc. III, 1. es giebt aber auch den natürlichen Todt / durch welchen Leib und Seele getrennet / und diese zu Gott / der sie gegeben hat / heim kehrt / jener aber wieder zur Erden kömmt / wie er gewesen ist Eccl. XII, 7. Nicht von denen beyden erstern / sondern von dieser letztern Arth des Todes sagt Paulus hier / daß er sein Gewinn sey. *κερδος* heisst im Griechischen / (*) welches Wort eigentlich heist ein Nutz / den man in einer Sache bedächtlich sucht und erlangt. Und wird solch Wort sonderlich zugelegt denen Handels-Leuten / die mit Käuffen und Verkaufsen den Gewinn zu ihrem Zweck setzen. Ihre Wahre verkauffen sie höher / als sie zu stehen kömmt / das übrige heisset Gewinn. So redet die Schrift / wenn sie handelt von Kauff-Leuten / die da sagen: Heute / oder morgen / wollen wir gehen / in die oder die Stadt / und wollen ein Jahr da liegen / und handhieren und gewinnen *εμπορευόμεθα καὶ κερδήσομεν* Jacob. IV, 13. Wenn nun Paulus hier von einem Gewinn redet / so vergleicht er sich einem Kauffmann / der guten profic an seiner Handlung macht / auff welche Arth auch Christus seine Gläubigen vorstellt / wenn er sagt: Das Himmel-Reich ist gleich einem Kauffmann / der gute Perlen suchte / und da er eine köstliche Perle fand / gieng er hin / und verkauffte alles / was er hatte / und kauffte dieselbe Matth. XIII, 46. d. i. ein rechtschaffener Christe giebt alles drum / was er hat / damit er nur Christum und sein Evangelium bekommen und behalten möge. Wie denn schon oben auff solchen Schlag Paulus sagte: Umb Christi Jesu unsers HERRN willen / hab ich alles für Schaden gerechnet / und achte es alles für Dreck / auff daß ich Christum (*κερδήσω*) gewinne ad Philipp, III, 8. Es ist aber der Tod des Apostels und aller Gläubigen Christen ein Gewinn so wohl private, weil er von allem Ubel befreyt. Das grösseste Ubel in die-

(*) Mayeri Museum Part. II, p. 369.

sein Leben ist die Sünde/ die uns immer anklebt und träge macht zum Guten ad Ebr. XII, 1. Wer aber gestorben ist/der ist gerechtfertigt von der Sünde/ ad Roman. VI, 7. auff solche Befreyung freuet sich der Apostel/ wenn er spricht: Der HERR wird mich erlösen von allem Ubel 2. ad Timoth. IV, 18. als auch positivè, indem er uns mit allem Guten erfreut / und also den Leib zur Ruhe/die Seele aber zur Freude befördert. Drum lassen wir auch auff derer Unsrigen Särge schreiben: Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden Psalm. IV, 9. item. Seelig sind die Todten / die in dem HERRN sterben von nun an Apoc. XIV, 13. Das allernachdencklichste bey solchem Gewinn ist/ das Paulus spricht: ἐμοὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος, Sterben ist mir ein Gewinn/eben wie er auch in der vorhergehenden Proposition gesagt hatte: ἐμοὶ τὸ ζῆν χριστός. Christus ist mir das Leben. Ein Gewinn Mir/ nicht so ferne ich ein Mensch/ sondern so ferne ich ein Christe bin. Mir/der ich in Christo allezeit / so wohl im Leben/ als auch im Sterben will erfunden werden. Mir/der ich an meinem Heylande Christo habe das geistliche und ewige Leben/und dem zu Ehren ich beydes mein Leben und Sterben auffopffere. Mir/der ich mich sonst nichts rühme / denn allein von dem Creuz unsers HERRN JESU CHRISTI / durch welchen mir die Welt gecreuziget ist/ und ich der Welt ad Galat. VI, 14.

Wie nun Sirach sagt/ daß der Tod besser sey / denn ein schlechtes Leben/Sirac. XXX, 17. Also mögen auch wohl wir dis zur Lehre mit einander sagen: wie ein seeliger Tod besser sey/denn ein sündliches Leben/oder wie es Salomo ausspricht: Der Tag des Todes ist besser/denn der Tag der Geburth Ecclef. VII, 2. Doch sehen wir hierbey den Todt nicht an in seiner ersten Gestalt / denn darinnen ist er freylich τὸν κακῶν μέγιστον das grössste unter allen bösen Dingen/ er ist der Schaden - Troh/ der sich über die Zertrennung derer besten Freunde / inniglich ergözt/ oder (wie ein annoch lebender geistreicher Theologus unserer Kirchen in einer Leichen-Predigt über diesen Ort redet) er ist gleichsam der Büttel / der den armen Sünder für das strenge Gerichte und zur ewigen Marter führet; Sondern wir sehen ihn an in seiner andern Gestalt/da er durch Christum den Stachel verlohren hat / alldieweil er durch seinen Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hat / d. i. dem Teufel/und erlösete die / so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten ad Ebr. II, 14. 15. daß er also wieder seinen Willen uns nützt/wenn er uns zu schaden trachtet/ und wie Joseph zu seinen Brüdern/ also wir zum Tode sagen mögen: Du gedachtest böse mit uns zu machen/aber Gott gedachts gut mit uns

uns

sen sind/ wir haben doch nicht mehr davon/ denn das Sap. II, 6.7.8.9. Allein wie der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist Jacob. IV, 4. Und wie sich dergleichen Säue gar schlecht zu dem himmlischen Abendmahl des Lammes Apoc. XIX, 9. bereiten; Also werden sie auch keiner von demselben etwas schmecken Luc. XIV, 24. Denn draussen sind die Hunde Apoc. XXII, 15.

Wir aber/ die wir wissen und gläuben/ wie allerdings rechtschaffener Christen Sterben/ ihr Gewinn ist/ wollen unser Leben also anstellen/ daß wir in unserm Tode solchen Gewinn davon tragen mögen. Denn wisset ihr nicht/ daß alle die/ so in den Schranken lauffen/ lauffen zwar alle/ aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also/ daß ihrs ergreiffet 1. ad Cor. IX, 24. wollen wir aber nun solch himmlisches Kleinod erlangen/ so müssen wir leben/ theils/ wie gottseelig/ denn nicht nur die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang Sir. I, 15. sondern auch die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nützlich/ und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens 1. ad Timoth. IV, 8. theils patienter geduldig. Wolte Jacob die schöne Rabel haben/ so mußte er des Tages für Hitze/ und des Nachts für Frost verschmachten Gen. XXXI, 40. und also alles/ was ihm in seinem vierzehnjährigen Dienste begegnete mit Geduld vertragen ibid. Cap. XXIX, 28. und willst du einsten den/ der der Schönste unter den Menschen-Kindern ist Psalm. XLV, 3. und den/ den seine Mutter am Tage seiner Hochzeit geordnet hat Cantic. III, 11. sehen/ so mustu dir diß zum Wahl-Spruch nehmen:

Darumb ob ich schon dulde

Hier Biedertwertigkeit/

Wie ich auch wohl verschulde/

Kömmt doch die Ewigkeit/

Ist aller Freuden voll/

Dieselb/ohn einigs Ende

Dieweil ich Christum kenne

Mit wiederfahren soll.

Wer das thut/der hat den Trost/ daß er mitten in seinem Sterben/ den Gewinn/ den Paulus allbereit davon getragen/ auch davon tragen werde. Denn schreibt Lutherus: (*) Wenn nun der Todt an einem gläubigen Christen kömmt/ so spricht der Christ: Bene veneritis. lieber Todt/ was bringst ihr guts? was sucht ihr hier? weist du nicht/ wen ich bey mir habe? Christus ist meine Gerechtigkeit/ lieber gehe her/ und nim sie mir/ wenn du mir sie nimmst/ so will ich dir folgen/ du wirfst aber wohl lassen. Also trogen die Christen den Todt und sprechen mit S. Paulo 1. ad Corinth. XV, 55. Todt/ wo ist dein Stachel!

(*) Luth. Tom. III. Altenb. f. 804. 805.

Stachel! Hölle / wo ist dein Sieg? Und wie er ad Philipp. I. sagt:
 Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn.
 Sterbe ich / so hab ich Gewinn; denn ich komme desto eher zum Le-
 ben. Da siehest du / was der Todt bey den Christen ausrichte / er ist
 nur ihr Gewinn / sie verliehren nichts an ihm / aber er beist sich an ih-
 nen zu tode. Drumb seuffzet ein gläubiger Christ billich:

Ich hab hier wenig guter Tag /
 Mein täglich Brodt ist Müh und Klag /
 Wenn mein Gott will / so will ich mit
 Hinfahr'n in Fried:
 Sterb'n ist mein G'winn und schadt mir nicht.

Ist noch übrig / daß wir ansehen den sonderbahren Nuß / den Pau-
 lus unter seiner Sterbens-Begierde sucht. Denn drumb stellt er
 uns dieselbe vor

III. Als eine seelige Sehnsucht ob Scopum wegen des
 Zweck's dahin sie geht / wann er sagt: Ich habe Lust abzue-
 scheiden / und bey Christo zu seyn. Daß es ein elend jäm-
 merlich Ding umb aller Menschen Leben sey / bezeuget Sirach Cap.
 XL, 1. daß aber solchem Elende so bald ein Ende gemacht werde / so
 bald der Mensch stirbt / lehret uns die Christliche Kirche / wenn man
 singt:

Sein Jammer / Trübsaal und Elend
 Ist kommen zu ein'm seeligen End /
 Er hat getragen Christi Joch /
 Ist gestorbn und lebet noch.

Und weist uns der Geist Gottes gar schöne / wie die rechte See-
 ligkeit bestehe / so wohl in einem weggenommenen Weh / als auch in
 einem geschenckten Wohl / wenn er sagt: Die Erlöseten des Herrn
 werden wiederkommen mit Jauchzen / ewige Freude wird
 über ihrem Haupte seyn / Freud und Wonne werden sie er-
 greiffen / und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen Esa.
 XXXV, 10. In Erwägung dessen bezieht sich die Seeligkeit der Apo-
 stolischen Sehnsucht / theils auff dieses Elends gänzliche Befreyung /
 theils auff Christi völlige Genießung. Was

I.] Dieses Elends gänzliche Befreyung anlangt / spricht der
 Apostel: Ich habe Lust abzuschneiden. Und werden wir über
 diese Worte nicht ohne Nutzen anführen / die Worte des seel. Herrn

S

D. Möl-

D. Möllers/ welcher also schreibet: (*) Dieses sind nicht Worte eines Menschen/ sondern eines Christen. Denn als Menschen fürchten wir den Todt/ als Christen aber lieben wir den Todt. Als Menschen haben wir Lust zu leben / als Christen Lust zu sterben. Den Welt-Kindern ist Leben eine Lust / und Sterben eine Last. Den Kindern Gottes aber / ist Leben eine Last / und Sterben eine Lust. It. Dieses sind nicht Worte eines Gottlosen / sondern eines Gerechten. Ein Gottloser wolte wohl nimmer sterben / denn er weiß / daß er durch den zeitlichen in den ewigen Todt fällt. Ein Gerechter aber stirbt mit freudigen Muth / denn er weiß / daß er durch den zeitlichen Todt ins ewige Leben geht. Ist eben / als wenn zweene in einem Gefängniß sitzen / da der eine schuldig / der ander unschuldig ist. Die Botschafft kommt / sie sollen heraus / und für Gericht kommen. Der Unschuldige gehet fren / und mit freudigem Muth heraus / denn er weiß / daß er werde wieder in die Freyheit kommen. Der Schuldige aber gehet heraus mit Schmerzen und betrübtten Herzen / denn er weiß / daß es ihm sein Leben kosten werde. Von den Schwanen sagt man / daß sie gar lieblich singen / wenn sie sterben sollen / und dieses daher / weil sie ein reines Geblüthe haben. Wer reines Herzens ist / der stirbt mit Lust / und singet dem Tode entgegen. Denn der HERR sagt: Seelig sind die da reines Herzens sind / denn sie werden Gott schauen Matth. V, 8. und Israel hat dennoch Gott zum Trost / wer nur reines Herzens ist Ps. LXXIII, 1. Bis hierher D. Möller. Anbey mercken wir an / wie ^{Ἐπιθυμία} die Lust dreyerley sey. Denn es giebt 1. Die Erb-Lust / die uns Gott im zehnden Gebothe untersagt / und von welcher Paulus / ohne die Nachricht aufim Gesetz / nichts wuste / laut seines Geständnisses ad Roman. VII, 7. 2. Die wirkliche Lust / die uns im neunnden Geboth verbothen wird / und von welcher es heist: Die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen Sapient. IV, 12. und wird solche Lust vom Johanne / in Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtiges Leben eingetheilt 1. Joh. II, 6. 3. Die natürl. Lust / da man einen Appetit zum Essen / Trincken / Schlaffen 2c. hat / und auch ohne Sünde haben kan / wenn man nur der Sache nicht zu viel thut. So mochte sich der alte Isaac ohne Sünde nach einem Wildpret sehnen Gen. XXVII, 4. Und so vergönnere Gott seinem Volck zu schlachten / und Fleisch zu essen in allen ihren Thoren / nach aller Lust ihrer Seelen / nach dem Seegen des HERRN / den er ihnen gegeben hatte Deut. XII, 15. Hingegen was jene beyden Urthen / nehmlich der Erb- und wirklichen Lust anlangt / so wandeln rechtschaffene Christen im Geist / damit sie die Lust des Fleisches nicht vollbringen / und alle / die Christum angehören / creuzigen ihr Fleisch sambt den Lusten und Begierden ad Galat. V, 16. 24.

(*) D. Möllers Gräber der Heiligen Conc. XXXIX. p. m. 629. 630. Wenn

wenn nun Paulus hier sagt: Ich habe Lust/ so trauen wir ihm als einem Heil. Apostel wohl zu/ daß er weder von der natürlichen/ noch viel weniger von der Erb- oder würcklichen Lust rede / sondern daß er solche seine Sehnsucht nicht wieder/ vielmehr nach dem heiligen Willen Gottes werde eingerichtet haben. Und weil er nicht schlecht hin spricht: *ἐπιθυμῶ*, ich bogehre/ sondern *ἐπιθυμῶ ἐξ ἁγίου*, ich habe eine Lust oder Begierde / so weist er uns gar nachdrücklich die Größe solcher seiner Sehnsucht / und wie er nicht eher ruhen könne / er sey denn dessen / wornach er sich sehnt / theil- und habhaftig worden. Nicht anders als unser Heyland dort zu seinen Jüngern sagt: *ἐπιθυμῶ ἐν ὑμῖν*, desiderio desideravi, mich hat herzlich verlangt/ mit euch das Osterlamb *2c. Luc. XXII, 15.* Diese *ἐπιθυμῶ*, oder herzlich Verlangen bezieht sich auff drey andere Affecten, nemlich 1. auff die Liebe der verlangten Sache / die Paulus auch anderweit nach seinem Heyland / zu erkennen giebt/ da er sagt: Es solle ihn nichts scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unserm Herrn *ad Rom. VIII, 39.* Denn wer den Herrn Jesum nicht lieb hat/ der sey Anathema / Maharam Motha / d. i. verbannt zum Tode *1. ad Corinth. XVI, 22.* 2. auff das Sehnen. Wir wissen/ so unser irdisches Haus dieser Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben / von Gott erbaut/ ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Und über denselben sehnen wir uns auch nach unser Behausung / die vom Himmel ist/ und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden *2. ad Corinth. V. 1. 2.* 3. auff die Freude. Ich bin/ sagt er/ überschwenglich in Freuden in alle unsern Trübsaal *2. ad Cor. VII, 4.* Das heist recht / wie wir zu singen pflegen: Herzlich/

Herzlich thut mich verlangen
Nach einem seeligen End/
Weil ich hie bin umbfangen
Mit Trübsaal und Elend/
Ich hab Lust abzuschneiden
Von dieser bösen Welt /
Sehn mich nach ewigen Freuden/
O Jesu/ komm nur bald.

Was ist es aber/ darnach Paulus eine solche Liebe/ Sehnen/ und Freude trägt? Antwort: Er exprimirt die Sach mit dem einigen Wort *ἐπιθυμῶ* i. e. cupio dissolvi, ich bogehre auffgelöst zu werden? welches

Wort uns denn unterschiedene Gedancken erwecken kan. Denn ich
 geschweige / daß es nach Olearii Biblischer Erklärung siebenereley
 nachdenckliche Bedeutungen hat; So wollen wir doch nur anmer-
 cken / wie es so viel heisse / als etwas / das gebunden ist / auflösen. (*)
 Und kan gar wohl seyn / daß Paulus von seinen leiblichen Banden/
 darinne er sich damahls befand / (wie wir oben im ersten Theil ge-
 hört) wünscht befreyt zu werden / massen dieselbe / als eine göttliche
 Züchtigung dem Fleische nicht Freude / sondern Traurigkeit düncke-
 ren zu seyn ad Ebr. XII, 11. Doch wie er allezeit den Geist höher achte-
 re / als das Fleisch / und wie er nicht nur bey uns sondern auch bey sich
 selbst durch den Geist des Fleisches Geschäfte zu tödten / beschäfti-
 get war / ad Roman. IX, 13. Also sieht er vornehmlich auff die geist-
 liche Sünden-Bande / in Betrachtung derer auch er singen mußte:

Dem Teufel ich gefangen lag/
 Im Tod' war ich verlohren
 Mein' Sünd' mich quälten Nacht und Tag/
 Darinn ich war gebohren &c.

item: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem
 Leibe dieses Todes? ad Roman. VII, 24. So wenig aber als
 man es dem leiblich-gefangenen Joseph verargen konte / daß er den
 obersten Schencken bath / er möchte den König Pharao erinnern/
 daß er ihn aus dem Hause der Custodie führete Genes. XLI, 14.
 eben so / und noch weniger wirds Paulo vor übel zu halten seyn / daß
 er als ein geistlich-Gefangener sich aus dem Dienst-Hause dieses Ä-
 gypti / nach dem Jerusalem / das droben / und das die Freye ist ad
 Galat. IV, 26. sehnet. *ἀναλίσειν* heist so viel als abfahren zur Anlendung
 im Hafen. (*) Nun könte man zwar hier wieder die Deutung von
 einer leiblichen Schiff-Farth etl. masen statt finden / alldiweil der je-
 nige / welcher drey-mahl Schiff-Bruch erlitten / welcher in Fährlicheit
 gewesen zu Wasser / und welcher in Fährlicheit gewesen auff dem
 Meer / wie Paulus dergleichen ausgestanden nach der 2. ad Corinth.
 XI, 25. 26. sich ja nach dem sichern Hafen sehnen wird; Allein weil
 die Welt ein gläsern Meer mit Feuer gemenget ist Apoc. XV, 2. auff
 welchem etliche bald an die Klippe der Sicherheit / andere bald an die
 Klippe der Verzweiflung stossen / darüber ihrer viele mit Hymeneo
 und Alexandro am Glauben Schiff-Bruch erleiden 1. ad Timoth. I,
 19. 20. deßwegen denn der meiste Theil derer Gläubigen mit David
 klagen muß: Deine Fluthen rauschen daher / daß hie eine
 Tieffe und da eine Tieffe brausen / alle deine Wasser-Bogen
 und Wellen gehen über mich Psalm. XLII, 8. So sehnt sich Pau-
 lus

(*) Scriv. Seelen-Schaf Part. V. Conc. IV. F. 9. p. 292.
 (†) Pfeiffer, Serm. in August. Confess. Artic. XVII. Conc. I. p. m. 798.

aus auff dem Schiff / darauff der HERR JESUS zwar eine Weile / unsern Glauben und Gebet zu probiren / schläfft / endlich aber doch sich erwecken läßt confer Matth. VIII, 23. seqq. in den Hafen der ewigen Sicherheit zu gelangen / allwo er sich eine sichere Wohnung verspricht / welcher Nägel sollen nimmermehr ausgezogen / und ihre Seile keines zuriffen werden / Esa. XXXIII, 20. ἀναλύειν heist auch sich zur Ruhe begeben und schlaffen legen (*) wie also des Holofernis Diener in ihr Gezelt bey später Nacht giengen Judith. XIII, 1. Weil sich nun Paulus Zeit seines Lebens / in Mühe und Arbeit / in viel wachen befunden 2. ad Corinth. XI, 27. so sehnt er sich mit dem gesambten Volck GOTTES in Häusern des Friedens und in sichern Wohnungen / und in stolzer Ruhe zu wohnen Esa. XXXII, 18. Anderer Deutungen des so gar nachdencklichen Wortts ἀναλύειν zugeschweigen. Wie aber nun der Apostel von diesem Glende gänzlich wünscht befreyt zu seyn; Also sehnt er sich auch

2. nach Christi völliger Genüßung / wenn er sagt: und bey Christo zu seyn. Hier hält Paulus nicht mit denen Sadducäern / die davor gehalten / es weren die Seelen sterblich / wie Josephus von ihnen bezeuget. (†) Auch hält ers nicht mit denen Arabischen Schwärmern / deren Augustinus erwehnen soll / die da vorgeben / es stürben die Seelen mit denen Leibern / und würden einsten mit denenselben wiederumb auffstehn. So stimmt er auch nicht der Meinung Pabsts Johannis XXII, und derer Photinianer und Wiedertäuffer bey / die da sagen: Die Seelen derer Menschen würden nicht also bald nach ihrem Abschied zum Anschauen GOTTES gelassen / sondern an einem gewissen Orth verwahret / da sie gleichsam biß an den jüngsten Tag schlieffen. Noch viel weniger gedencet er (*) an das Vorgebäude der Höllen / darinn die Seelen / derer in der Kirchen zwar gebohrnen; aber doch nicht getaufften Kinder sich befinden / die wegen der behaltenen Erb - Sünde eine ewige Straffe des Verlusts / nicht aber der Empfindung daselbst ausstünden d. i. die zwar von der Freude des ewigen Lebens ausgeschlossen / aber doch auch keinen Schmerzen empfinden. Er erwehnt nicht des höllischen Vorgebäudes / darinnen sich die Väter Alt. Test. welche vor Christi Zukunfft ins Fleisch gestorben / befanden / die zwar die Freude des ewigen Lebens eine Zeitlang; nicht aber ewig entbehren müßten. Denn sonst müßte es uns allen auch so gehen / als die wir glauben durch die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI festlig zu werden / gleicher weise / wie auch sie Act. XV, 11. Noch vielweniger gedencet er an das mehr als zu bekandte Fege - Feuer derer Papisten / sondern weil er flugs nach seiner Auflösung hofft und

(*) Adami Corn. Cop. Part. I. N. 14. p. 49.

(†) D. Möllers Gräber der Heiligen Conc. XXV. p. m. 440. 441. Id. ib. Conc. XXXIX. p. 637.

(*) Meissn. Anthropol. Decad. I. Disp. VII. Quaest. 3.

un wünschet bey Christo zu seyn/so giebt er zu erkennen/das er mit uns gläube/wie die Todten/die in dem Herrn sterben von nun an/seelig sind Apoc. XIV, 13. Deswegen auch der liebste Heyland zum Schächer am Creutz sagte: Heute wirstu mit mir im Paradies seyn Luc. XXIII, 43. Bey Christo seyn heist aber nicht/mit ihm zur Rechten Gottes sitzen/und alle Dinge beherrschen/denn das ihm dieses allein und sonst keiner einigen Creatur zukomme/seyn wir aus den Worten Pauli: Zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Setze dich zu meiner Rechten/bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? ad Ebr. I, 13. So heisst auch nicht bloß in gemeiner Erhaltung Christi stehen/denn also werden die verdammten Menschen/ja auch die Teufel selber von ihm ewig erhalten werden/sondern es heist/kurz davon zu reden: Das Ende seines Glaubens/nehmlich der Seelen Seeligkeit davon bringen 1. Petr. I, 9. Der eigentl. Zustand aber solcher Seeligkeit bleibt unserm verfinstertem Verstande so lange unerforschlich/bis sich in uns Gläubigen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesichte spiegeln wird also zu reden 2 ad Cor. III, 18. Zwar wir sind auch hier bey dem Herrn Jesu/aber doch also/das wir wieder können von ihm gerissen werden. Er ist sanftmüthig/sind wir zornig/er ist demüthig/sind wir hoffärtig/er ist freygebig/sind wir geizig/so scheiden wir uns von ihm. Denn unsere Untugenden scheiden GOTT und uns von einander Esa. LIX, 2. Wir sind in diesem Leben zwar allezeit bey Christo; aber oft empfinden wir seine Gegenwart nicht. Es kömmt uns ie zu weilen vor/als wenn er hinter unserer Wand stünde/durchs Fenster sehe/und durchs Gitter guckte Cantic. II, 9. Deswegen wir mannmahl mit David seuffzen: HERR/warumb trittstu so ferne/verbirgest dich zur Zeit der Noth? Psalm. X, 1. Kurz: Es ist zwar Christus auch hier bey seinen Gläubigen/denn ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende/sagt er selber Matth. XXII, 20. und seine Gläubigen wiederumb bey ihm/denn er wohnet durch den Glauben in ihrem Herzen ad Ephes. III, 17. Allein wie Johannes spricht: Es ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden. Wir wissen aber/wenn es erscheinen wird/das wir ihm gleich seyn werden/denn wir werden ihn sehen/wie er ist 1. Joh. III, 2. Also redet auch Paulus hier nicht von der Genüßung des Glaubens/sondern des Schauens. Und also wünscht er sich seinen Heyland zu genüßen als 1. Das Allerherrlichste/denn dir o Gott ist niemand gleich Jer. X, 6. 2. Das Allervollkommenste/denn GOTT istis gar/Sir. XLIII, 29. 3. als das Allervergünstlichste/denn in ihm hoffet er

er

er das Leben und volle Gnüge zu haben Joh. X, 11. und 4. als das Allerbeständigste Gut. Drumb spricht er nicht: zu Christo zu kommen / sondern bey Christo zu seyn / denn die Auserwählten werden bey dem HERRN seyn allezeit 1. ad Thess. IV, 11.

Merck also E. L. auch ohne weitläufftiges Erinnern wohl / welches die allerheiligste / die allernützlichste / und die allerbeständigste Sehnsucht eines rechtschaffenen Christens sey? nemlich daß er sich ein sanfftes und seeliges Ende wünsche. Ein Kind ist gerne beym Vater / eine Braut beym Bräutigamb / ein Schafflein beym Hirten / und eine Rebe an dem Stocke. Nun aber sind wir Gottes Kinder durch den Glauben an Christo JESU ad Galat. III, 26. und er ist unser Vater Esa. IX, 6. Eine gläubige Seele ist seine Braut Cantic. IV, 8. und er der Bräutigamb Matth. XXV, 10. wir sind Schaafe seiner Weide Psalm. C, 2. und er ist unser Hirte Psalm. XXIII, 1. ein Christe ist die Rebe / und Christus der Weinstock Joh. XV, 5. Warumb solte man es denn einem Christen vor übel haben / wenn er mit dem Priester Matthatia spricht: wen solt noch gelüsten zu leben? 1. Maccab. II, 13.

Zwar Welt-Kinder sehnen sich auch; Allein nur nach solchen Dingen / die sündlich und ihnen schädlich sind. Midas ein König in Phrygia wünschte / daß alles / was er anrührete / möchte zu Golde werden (*)

effice, quicquid

Corpore contigero, fulvum vertatur in aurum. Ovid.

Des Caligulae eines Tyrannischen Königs Wunsch war der: Utinam Populus Rom. unam cervicem haberet! Wolte Gott / daß alle Römer nur einen Hals hätten! Den Sardanapalum hatte die Sehnsucht nach der Wollust / eingenommen. Julius Cæsar sehnte sich nach einem schnellen Tode / der ihn zu seinem ewigen Unglück auch überfiel / als er vom Marco Bruto, Cassio, C. Triboniano auff dem Rath-Hause zu Rom meuchlerischer Weise ermordet wurde. Auch ist zu beklagen / daß es unter uns Christen selbst welche giebt / die ihre Lust am Gelde / Golde / Selbst-Rache / Unmäßigkeit / Wollust 2c. haben / da sie doch bedencken solten / was Johannes sagt: Die Welt vergeht mit ihrer Lust / 1. Joh. II, 17. Hingegen Christen / die geschmeckt haben / wie freundlich der HERR ist / Ps. XXXIV, 9. lassen sich keine andere / als diese Sehnsucht einnehmen / daß sie mit Paulo sagen: Ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo

(*) Nizschka Histor. Blumen Lust Num. XCVII, p. 753. seqq.

sto zu seyn. Und zwar lassen sie sich darzu antreiben so wohl des Augusti als auch Augustini Exempel. Denn jener als ein löblicher Kaiser wünschte sich zwar wohl des Scipionis fortitudinem, Tapferkeit / Pompeji benevolentiam Freundlichkeit / Cæsaris fortunam, Glückseligkeit; Aber doch vor allen Dingen tranquillam *ευδαιμονίαν* d. i. einen sanfften und seeligen Todt / wie Svetonius in seinem Lebens-Lauff von ihm berichtet. Dieser als ein heiliger Bischoff sehnte sich zu sehen Romam in flore, die Stadt Rom in ihrem Glück / Paulum in ore, Paulum auff der Cangel / aber doch vornehmlich CHRITSUM in carne, den HERRN Christum im Fleisch. Ob ihm nun gleich dieses Letztere hier auff der Welt nicht wiederfahren können; So hat er doch nunmehr in seinem Fleische Job. XIX, 26. den Menschen / der GOTT der HERR ist 2. Sam. VII, 19. dort vom Angesicht zu Angesicht gesehen / und seine Seele ist genesen Genes. XXXII, 30. Sprichstu: Ich sehne mich manchemahl wohl herzlich / bey meinem Heylande zu seyn und seuffze: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue? Psalm. XLII, 3. Allein es geht mir / wie einem / der da gerne die allersündeste Speise zu sich genommen hätte / wenn ihm nur der Apetit von so vielen andern / die allerhand Leibes Beschwerden verursachen / nicht were verderbet worden; Also sehne auch ich mich wohl ie zu weilen / bey CHRISTO zu seyn / doch wenn die Sorgen der Nahrung Luc. XXI, 34. mich einnehmen / so wird derselben gar geschwind wieder von mir vergessen / nicht anders als eines Todten / im Herzen Psalm. XXXI, 13. Wie denn der andächtige Thomas von Kempen davon sehr schöne redet / dessen Worte / weil sie sich accurat hieher schicken / wir mit anführen wollen. Er schreibt aber also: (*) Fili, scèpè ignis ardet, sed sine fumo flamma non ascendit. Sic & aliquorum desideria ad cœlestia flagrant, & tamen à tentatione carnalis affectus liberi non sunt das ist / Mein Sohn / das Feuer brennt oft / aber ohne Rauch steigt die Flamme nicht in die Höh. Also brennen auch etliche vor Verlangen nach dem Himmlischen / und doch sind sie von der Versuchung der fleischlichen Begierde nicht frey. Doch wie es mit einem Wanders-Mann / der einen fernen Weg zu reisen hat / so genau nicht abläufft / daß er nicht ein / auch wohl etliche mahl strucheln solte; Also kan bey einem Christen wohl die Sehnsucht / die ihn seinen Heyland zu sehen / eingenommen hatte / wieder abnehmen / indessen aber muß er sich dieselbe nicht gänglich vergehen lassen / nicht anders / als ein irre gegangener Mensch / auff keinem Irr-Wege bleibt / sondern sich wiederumb / auff die rechte Straße zu lencken bemüht / es koste auch so viel Mühe / als es immer-

(*) Thomæ à Kempis de imitatione CHRISTI Lib. III. Cap. XLIX. f. 2. p. m. 279.

mermehr wolle. Deswegen mag Davids Lobung auch unsere Lobung seyn: Wie lieblich sind deine Wohnung **HERR** Zebaoth. Meine Seele verlanget / und sehnet sich nach den Borhöfen des **HERREN**. Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen **GOTT** Psalm. LXXXIV, 2.3.

Nun solten wir wie es bey Leichen - Predigten sonsten gebräuchlich / und sonderlich / ihr lieben Bauers - Leute es gerne hört / daß man euch in die Augen / und die eurigen nach dem Tode / in der Leichen - Predigt statliche lobt / so sag ich / solte auch nun einige Application des Texts auff unsern Hochseeligen **Herrn Landvogt** gemacht / Seine **Gottes-Furcht** / Klugheit / Freygebigkeit / Beständigkeit zc. heraus gestrichen werden; Allein wo die That selber Zeuge ist / da braucht es keiner Worte. Über dieses so sind wohl Parentationes, nicht aber Leichen - Predigten Lob - Reden. Und so wenig als ein dünne Wachs - Stöckgen einer dicken Wachs - Kerzen den Schein vermehren kan / so wenig dürffen auch wir uns unternehmen / den zu loben / von Dessen **Gottes-Furcht** / so viele mit erbaulichen Büchern beschenckete Kirchen / von Dessen Klugheit die meisten Potentaten inn - und ausserhalb des Römischen Reichs / von Dessen Freygebigkeit / wo nicht alle; doch die meisten Armen in diesem / aus denen benachbarten / wie auch vielmahl aus entlegenen Ländern / und von Dessen Beständigkeit / das rechte Simeonische Ende / ein unverweickliches Zeugnis allezeit ablegt. Als in diesem Jahre wenig Wochen vor Ostern / (*) der todt - francke König in Engelland Wilhelm III. der neuen Königin Annen seine Ministres, und sonderlich den Lord Ober - Admiral Grafen von Pembrock recommendirte / bediente er sich unter andern dieser nachdencklichen Worte: Einem Mann / der ein redliches Herz und reine Hände hat / wird niemahls der Muth sincken. Und ebendieses euferte sich auch an unserm Hochseeligen **Herrn Landvogt** / da die Zeit seines Abschieds τῆς ἀναλύσεως seiner Auflösung z. ad Timoth. IV, 6. verhanden war. Denn Er als ein Gerechter war auch in seinem Tode gestroft Prov. XIV, 32.

Dahero nichts mehr übrig ist / als daß / gleich wie die theuer erlösete Seele allbereit in die Himmlische Freude auffgenommen ist; Also wir bitten / es wolle sich **GOTT** den in der Erden ruhenden

(*) Extract. deder in der XIVden Woche eingelauffenen Nouvellen Leipzig den 8. April, an, 1702.

38 Pauli untadelh. Sehnsucht nach einē sanfften u. seel. Ende.

den Leib/ als seinen hier gewesenen Tempel und Wohnung befohlen seyn lassen/ daß derselbe auch nach dem Tode nicht verunehret oder geschändet/ sondern unter Göttlicher Obacht verwahret werde bis an den allgemeinen Auferstehungs- Tag / da er wieder er-
gänzt / mit der Seele vereinigt/ und zum vollkommenen Leben auf-
erstehen soll.

Die Hoch- Frey- Herrliche und Hochbetrübte Frau
Wittwe/ unsere gnädige Frau Land- Voigtin / die
Herrn Söhne / Frauen und Fräulein Töch-
ter / die Herrn Endmänner / Frau Schwieger-
Tochter/ benebenst allen andern Hoch- Frey- Herrlichen An-
gehörigen/wolle der GOTT alles Trosts mit Kraft aus der Hö-
he austristen/bey langwieriger Gesundheit erhalten/ alle Unglücke
von Denenselben in Gnaden abwenden/ und ja nicht zugeben/ daß
der Todt wiederumb so bald durch Ihre Fenster dringen möge.

Niemand unter uns aber wird sich wohl nach was Bessers se-
hen können/ als daß er GOTT bitte: Seine Seele müsse ster-
ben des Todes dieses Gerechten/ und sein Ende müsse seyn/
wie dieses Ende Num. XXIII, 10. Dannenhero wenn

solche untadelhafte Sehnsucht ein Ernst ist/ der be-
te mit mir ein andächtiges

Vater Unser.

